

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1909

11 (8.1.1909) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 schöner Wandkalendar, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitläufigste Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von G. Ziegler & Co. in Karlsruhe.

Auflage: 35000 Exemplare.

gedruckt auf 2 Frotzungs-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Expedition: Partei und Kommunisten...
Preis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.20

Ständige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Bettzeile 25 Pfg., die Restzeile 70 Pfg.

Nr. 11.

Karlsruhe, Freitag den 8. Januar 1909.

Telephon-Nr. 86.

25. Jahrgang.

Vorteile des Postverkehrs.

Karlsruhe, 8. Jan. Wiederholt ist von uns auf den am 1. Januar zur Einführung gelangten Postverkehr hingewiesen worden. Dem Inhaber eines Kontos entstehen aus diesem Verkehr eine ganze Reihe von Vorteilen:

Er braucht sich für ihn eingehenden Postanweisungen nicht mehr ins Haus bringen zu lassen. Sie werden, wenn er dies bei seinem Postamt beantragt, seinem Konto zugeschrieben. Die Abschnitte der Postanweisungen erhält der Kontoinhaber. Er hat Beleggeld für die Postanweisungen nicht zu zahlen. Für Guthaben von je 500 M oder einem Teil dieser Summe werden seinem Konto 5 S abgeschrieben.

Auch Postauftrags- und Nachnahmeheträge kann sich der Kontoinhaber auf sein Konto gutschreiben lassen.

An den Zahlstellen und den Ueberweisungsformularen haften, wie jetzt bei den Postanweisungen, kleine Abschnitte zur Aufnahme von Mitteilungen an die Zahlungsempfänger. Die Zahlungsempfänger erhalten sie vom Postamt zugestellt. Es werden sich also besondere Anmerkungen, Benachrichtigungsschreiben usw. und das Porto dafür oft ersparen lassen. Mit dem Postformular ist ein solcher Abschnitt nicht verbunden.

Die Schecks, in denen der Name des Zahlungsempfängers angegeben ist, können ohne Gefahr im einfachen Brief (ohne Wertangabe usw.) dem Postamt zugestellt werden. Denn mag auch der Scheck in falsche Hände geraten, bezahlt wird er nur an den im Scheck nachhaft gemachten Zahlungsempfänger, und zwar noch mit der Sicherheit, daß ein Nichtberechtigter ihn an der Kasse des Postamts auch dann nicht ausgezahlt erhält, wenn er sich unter Vorlegung von Legitimationspapieren betrügerischerweise als den Berechtigten auszugeben vermöchte. Die Beträge derartiger Schecks werden stets dem berechtigten Zahlungsempfänger durch die Postanstalt seines Aufenthaltsortes zugestellt.

Inhaberschecks müssen natürlich unter Wertangabe oder mindestens „Eingeschrieben“ verpackt werden. Aber auch wer einen Inhaberscheck in den Händen hat, kann sich zur Ueberendung eines einfachen Briefes bedienen, wenn er, wozu er berechtigt ist, auf der Vorderseite des Schecks den Antrag stellt, daß ihm der Betrag des Schecks durch Vermittlung einer Postanstalt gezahlt werde.

Wer ein Postkonto hat, kann es sich auch auf Reisen mit Vorteil nutzbar machen. Hat er z. B. in Heidelberg Aufenthalt genommen und braucht er dort Geld, so stellt er einen Scheck aus, worin er — natürlich unter Angabe seines Aufenthaltsortes — sich selbst als Zahlungsempfänger bezeichnet. Der Betrag des Schecks wird durch Vermittlung der Postanstalt Heidelberg an ihn dar ausbezahlt.

Geschäftsleute aller Art bietet sich der Vorteil, eine schnellere Begleichung ihrer Rechnungen zu erzielen. Sie fügen bei Ueberendung ihrer Rechnungen eine auf den Rechnungsbetrag lautende Zahlungsartikular zur etwaigen Benutzung für ihre Kunden bei.

Im Postverkehr ist für den Mittelstand eine Institution geschaffen, wie ihn die Großindustrie im Reichsbanküberweisungsverkehr schon lange besitzt. Es ist nun Sache der beteiligten Kreise, durch Benutzung Vorteile aus der neuen Einrichtung zu ziehen.

Die internationale Lage.

Aus Paris, 7. Januar, schreibt uns unser dortiger Mitarbeiter:

Die kaiserliche Empfehlung des Warn-Artikels der „Deutschen Revue“, betitelt „Der Krieg der Gegenwart“, hat das Schreckbild einer europäischen Kriegsgefahr mit einem Schlage wieder lebendig werden lassen, und zwar in einer Weise, die gerade nach den Ausführungen des vom deutschen Kaiser gelobten Artikels, Deutschland trotz des Bundes mit Oesterreich zur Hauptrolle ganz allein auf sich angewiesen zeigt inmitten eines festgeschlossenen Ringes von Feinden.

In der Irre.

Roman von Otto Elker.

I. (Nachdruck verboten.)

Glänzend lag die Frühlingssonne über die im frischen Grün des Maies prangenden Harzberge empor, blinkte in den Felsenröhren des Städtchens, das mit seinen Straßen und Gassen bis zu dem Walde hinaufkletterte, lag flimmernd auf den Zinnen des alten fürstlichen Schlosses, das über der Stadt auf einem gewaltigen Bergvorsprung thronte und vergoldete sogar die alte, wildzerrißene schwarze Felsentette, die sich unter dem Namen der Teufelsmauer, unweit des Städtchens, als letzter Ausläufer der Harzberge gegen die Ebene zu erstreckte.

Etwas abseits von der Stadt, am Anfang eines lieblichen Waldtäles, erhob sich inmitten eines blühenden Obst- und Blumen Gartens eine kleine, in modernem Stil erbaute, reizende Villa mit Erfern, Veranden und spitzen Türmchen. Die Fenster waren geöffnet, die weißen Gardinen blähten sich im frischen Morgenwinde. Auf der mit zierlichen Rohrjesseln ausgestatteten Veranda deckte ein lauberes gekeiltes Stubenmädchen den Frühstückstisch; am Fuße der Treppe streckte sich ein großer, glänzend-schwarzer Neufundländer behaglich in der Morgensonne, und auf dem Dach girteten einige zierliche, weiße Tauben, sich zuweilen mit hörbarem Flügelschlag in die Luft erhebend, um dann wieder auf das heimliche Dach zurückzukehren.

Ein kleines, etwa zehnjähriges, zierlich in Weiß gekeiltes, hübsches Mädchen trat aus dem Saale auf die Veranda. Die goldblonden Locken des Kindes wurden durch ein blaues Band zusammengehalten, ebensolche Schleifen schmückten das weiße Kleid, das durch eine blaue Schärpe zusammengehalten wurde. Von einem strahlenden Blau waren auch die großen Augen des lieblichen Kindes, während die frischen Lippen des kleinen Mundes einer eben ausgebrochenen Rosenflosse glichen.

Diese Darstellung der deutschfeindlichen Haltung aller Völker hat im Ausland nicht geringen Eindruck gemacht, und man bezieht sich, möglichst Deutschland selbst als den europäischen Südensiedler hinzustellen.

Der Berliner Korrespondent des „Zeitungsblatt“ gibt nun eine Unterredung wieder, die er mit Professor Delbrück, dem Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, gehabt hat. „Ich glaube aufrichtig“, sagte Professor Delbrück, „daß wir einer Gefahr gegenüber stehen, und ich halte es für eine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen. Noch niemals vielleicht waren die großen europäischen Nationen friedfertiger gestimmt als jetzt. Keine will den Krieg. Alle sind einzeln und vereint bemüht, ihn zu vermeiden; und dennoch droht uns ein furchtbarer Weltbrand...“

„Oesterreich-Ungarn konnte bei der Annexion von Bosnien und der Herzegovina nicht anders handeln, als es getan hat. Läßt sich von Serbien das Gleiche sagen? Ich gehe mit Schrecken über Montenegro hinweg, das seit der Annexion verlor, das Pulver in Brand zu setzen. Wer treibt dieses kleine serbische Volk zu all den Torheiten an? Gewiß ist es weder Rußland noch Italien, noch irgend eine andere Regierung. Wenn aber Serbien fortfährt, Oesterreich-Ungarn zu reizen, so muß es zum Kriege kommen. Und was geschieht dann? Das Oesterreich-ungarische Heer würde nur einen Schoppen aus dem serbischen machen, auch wenn einige tausend Montenegroer sich diesem angeschlossen hätten. Wäre Oesterreich-Ungarn weise genug, Serbien nach dem Siege zu räumen? Das ist kaum wahrscheinlich. Würde Rußland dann aber zugeben, daß die Oesterreich-ungarische Monarchie, die schon so viele Slaven in ihrem Schoße zählt, auch noch das serbische Volk verdrängt? Könnte Italien das montenegrinische Volk preisgeben? Gewiß nicht. Rußland und Italien würden also Oesterreich-Ungarn angreifen, das Deutschland unmöglich angreifen lassen kann. So würde Frankreich gezwungen, die Waffen gegen das Deutsche Reich zu ergreifen, und England müßte sich seinerseits in Bewegung setzen, um Frankreich und Italien mit seinen Waffen und Rußland mit seinem Gelde zu unterstützen. Das wäre der Kampf eines Bundes gegen einen Zweibund. Aus Europa würde ein verhängnisvolles Lager, wo Handel und Industrie, alle Arbeit ins Stocken gerieten und wer weiß, ob es nicht zu einem neuen siebenjährigen Kriege käme, der mit der Erzhöpfung aller enden würde.“

Unter dem Titel „Willelm II. und seine Generale“ beschäftigt sich soeben der „Tempo“ mit der Anrede, die der Kaiser am 2. Januar gehalten hat: „Er hat wieder gesprochen“, sagte dem Verfasser gestern ein sehr distinguiertes Deutscher. „In Wahrheit“, fährt der „Tempo“ fort, „hat er nicht gesprochen, sondern gelesen, und nach den deutschen Zeitungen zu urteilen, hat er mit dieser neuen Methode, seine Gedanken indirekt mitzuteilen, nicht viel mehr Glück gehabt als mit der früheren direkten Anrede.“ Der „Tempo“ schreibt diese Wirkung dem Inhalt des Artikels zu, der eine kindliche Auffassung der europäischen Verhältnisse zeige und es wieder einmal bedauern lasse, daß so viele alte Offiziere zur Feder greifen. Der Grundgedanke des Artikels, die Isolierung und Einkreisung Deutschlands und Oesterreichs, sei bereits seit vier Jahren das Lieblingsfutter des deutschen Nationalismus. Neu und verwunderlich sei es, daß Graf Schlieffen offenbar auch Italien zu den Feinden Deutschlands zählte, noch verwunderlicher, daß der Kaiser derartiges öffentlich (?) vorlese. Wenn tatsächlich in einem künftigen Kriege Deutschland und Oesterreich die Länder England, Frankreich, Italien und Rußland, nicht zu rechnen die Balkanstaaten, die Spitze zu bieten hätten, wie solle man dann die deutsche Diplomatie beurteilen, die aus Bismarcks Werk eine solche Situation geschaffen habe? Die Folgerung Schlieffens, man müsse in der Aussicht auf einen Streit einig bleiben, sei eine der ewigen Wahrheiten, die selten Konsequenzen hatten. Wenn die Sorgen Schlieffens gerechtfertigt seien, wie es zum großen Teil die unbestreitbaren Fehler deutscher Politik annehmen ließen, dann würde die Einigkeit die Trümmer der Tripelallianz kaum vor dem Verfall retten. Deutschland brauche zurzeit mehr als jede andere Macht Europas den Frieden und

habe alles Interesse daran, den notwendigen Frieden erträglich zu machen. Am Schlusse wird dann wieder, um einen Ausdruck des „Temps“ anzuwenden, das „Lieblingsfutter“ des „Temps“-Diplomaten variiert: der Rat, statt der alten Vorherrschast eine Politik des Einvernehmens und Gleichgewichts anzustreben.

Gewiß hat Graf Schlieffen in seinem Artikel vieles gesagt, was zum Widerspruch herausfordert. Generäle sind in der Tat als Politiker selten glücklich. Aber der Ton, in dem der „Tempo“ sein Urteil formuliert, so meint hier der Berichterstatter des „Berl. Tbl.“, ist in jedem Falle auch nicht besonders glücklich. Wenn dem „Tempo“ je viel an der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts liegt, sollte er es unterlassen, durch spitze Bemerkungen über einen Vorgang, der entgegen seiner Behauptung nicht öffentlich war, eine neue Polemik heraufzubehämmern.

Aus London, 7. Jan., schreibt unser A.-Korrespondent:

„Deutsche Kriegs-Visionen!“ Eine neue verblüffende Kaiserrede! „Düsterer Ausblick!“ Der „Standard“ läßt sich „by special wire“ unter obiger Kopfschrift aus Berlin drahten, was sein dortiger Korrespondent über die Anrede des Kaisers an die Generale am vergangenen Sonntag denkt, zusammen mit einem Auszug aus dem Artikel der „Deutschen Revue“, den er den Kaiser dem Grafen Schlieffen zuschreiben läßt. Der „Standard“ macht sich diesen Kommentar zu eigen. Es heißt da:

„Das neue Jahr hat der deutschen Nation eine weitere sensationelle kaiserliche Neuherung gebracht. Der Kaiser, nicht zufrieden damit, aus seiner Zurückgezogenheit in Potsdam wieder in die Öffentlichkeit der Hauptstadt zurückzutreten, hat seine alte Gewohnheit der Rede wieder aufgenommen, deren Inhalt seine eigenen Untertanen beunruhigen und ein Schaudern voll Alarm (thrill of alarm) die Nachbarvölker erschauern läßt.“

Am Sonntag... hielt der Kaiser eine Rede an die zur Tafel geladenen Generale Deutschlands im höchsten Palaste, die wie ein Hüll von Nichtsdruck der Nation an an den Nichterbruch seiner hervorragendsten militärischen Offiziere klang. Der Kaiser besaß einen in der „Deutschen Revue“ anonym erschienenen Artikel und informierte seine Generale, daß dieser Artikel Deutschlands hervorragende und erste militärische Autorität, den Grafen Schlieffen, zum Autor habe. Der Kaiser rief den Autor warm dafür, und erklärte, er wünsche ihnen den Artikel in ebenso vorzulesen, weil derselbe seine, des Kaisers, eigene Ansichten klar wiedergebe. Im Laufe seiner Anrede identifizierte sich der Kaiser mit den Ansichten-Neuerungen des Grafen Schlieffen, so daß dieser Artikel, nach des Kaisers eigener Versicherung, als eine authentische Exposition seiner, des Kaisers, eigenen Ueberzeugungen angesehen werden mag.

Niemand kann diesen erstaunlichen Artikel durchlesen, ohne sich darüber klar zu werden, daß der Kaiser aus seiner siebenwöchigen Ferne der Meditation in Potsdam erstanden ist, ohne auch nur irgendwelche radikale Aenderung in seiner geistigen Ausrüstung (mental equipment) zu zeigen. Wir sahen den Kaiser, wie er diesen Artikel seinem kommandierenden Generalen empfing, und sein Einverständnis damit ausspricht, wieder vor Deutschland und der Welt als genau derselbe impulsive Kaiser erscheinen, als welcher er uns seit 20 Jahren vertraut war. (Sollt ein langer Auszug aus dem Artikel der „Deutschen Revue“). Dann heißt es weiter:

„Das also sind die verblüffenden Ansichten, mit denen der Kaiser, sich an Deutschlands Generale wendend, sein volles Einverständnis proklamierte. Man übersehe nicht, daß der Kaiser den Grafen Schlieffen besonders lobte, weil er diesen erleuchtenden Artikel geschrieben... Es ist noch zu früh, zu beurteilen, welche Wirkung diese neueste kaiserliche Auslassung auf die öffentliche Meinung Deutschlands haben wird. Das aber kann schon jetzt festgestellt werden, daß der Eindruck auf die fremden Nationen ein sehr ungünstiger sein muß, die als diejenigen hingestellt werden, welche die Deutschland feindliche Kombination bilden...“

Deutsche Feststellungen.

Berlin, 7. Jan. (Tel.) Der „Lok.-Anz.“ meldet: In einer Zuschrift an uns legt der Verfasser des „Revue“-Artikels

Mit kindlich nachdenklichem Blick schaute es über den Garten hinaus auf die Berge, die in strahlendem Sonnenglanze dalagen.

„Guten Morgen, Ise“, sagte das Stubenmädchen, welches den Frühstückstisch deckte. „Sie sind früh aufgestanden. Ist Mama auch schon aufgestanden?“

„Ich weiß nicht“, entgegnete das Kind. „Ich habe Mama noch nicht gesehen. Fräulein hat mich angezogen. Die Sonne schien so herrlich in mein Zimmer, daß ich nicht mehr schlafen mochte.“

„Ja, es ist prächtiges Wetter heute. Da werden Sie gewiß einen Spaziergang in den Wald mit Mama machen...“

„Ich weiß nicht — Mama geht nicht gern in den Wald...“

„Aber Sie lieben den Wald?“

„Ja, sehr. Und ich werde Fräulein bitten, mit mir zu gehen.“

In diesem Augenblicke erklang eine elektrische Klingel im Hause. „Da klingelt Ihre Mama“, sagte das Stubenmädchen. „Sie ist aufgestanden, da will ich ihr nur rauch warmes Wasser bringen...“ und das Mädchen eilte rasch in das Haus.

Eine kleine Weile stand Ise ungeschlüssig da, ob sie dem Mädchen folgen sollte. Aber sie mußte, daß Mama sich nicht gern bei der Toilette stören ließ, und so ging sie denn in den Garten, wo sie von Leo, dem großen Neufundländer, schweißwedelnd begrüßt wurde.

„Weißt du, Leo“, sagte Ise, den breiten Kopf des Hundes streichelnd, „am liebsten würde ich mit dir über die Wiesen in den Wald laufen, aber Mama würde böse werden, wenn ich mein weißes Kleid beschmutzte, und da müssen wir schon zu Hause bleiben.“

„Es ist sehr schade, nicht wahr, Leo?“

Verständnisvoll blickte der Hund zu ihr auf und wedelte leicht mit dem Schwanz.

„Aber einen Blick in die Frühlingsherrlichkeit können wir doch waaen.“ fuhr Ise fort. „Von dem Gartentor hat man eine

solch schöne Aussicht... Komm, Leo! Wir wollen an das Gartentor gehen.“

Sie ging den mit seinem Ries belegten Gartentweg, den ein zierliches Gittertor von Eichen mit vergoldeten Spitzen abschloß, hinunter. Leo schritt ernsthaft an ihrer Seite dahin.

Von dem Gittertor hatte man in der Tat eine herrliche Aussicht. Ein gut gehaltener Fahrweg, der von der Stadt zum Walde führte, lief an dem Garten vorbei und schlängelte sich durch Wiesen und blühende Gärten zur Stadt, die im Sonnenglanz dalag, übertrug von dem alten fürstlichen Schloß, während am östlichen Horizont die schwarze Teufelsmauer wie ein dunkles Gewölk emporstieg, an der vorüber sich der Blick in die schimmernde Ferne der Ebene verlor.

Mit nachdenklichem Blick betrachtete Ise das schöne Landschaftsbild.

In dem Wesen des Kindes lag überhaupt ein gewisser, nachdenklicher Ernst, der zu seiner Jugend nicht recht passen wollte. Ise's Bewegungen hatten etwas Lässig-Gemeines, als fürchtete sie, durch rasche Bewegungen aufzufallen; ihre Sprache war leise, fast idyllisch, und eine gewisse Scheu lag in den großen blauen Kinderaugen. Das Laute, Hastige, welches sonst Kindern in ihrem Alter eigen ist, war ihr fremd, dagegen ruhte der Zauber einer unjagbaren Lieblichkeit, einer milden Sinnigkeit über dem Wesen des schönen, blondlockigen Kindes, der jeden vom ersten Augenblick an gefangen nehmen mußte.

Das schien auch der Fall bei einem Mann zu sein, der die Straße von der Stadt herauf kam. Der Fremde mußte ein Maler sein, denn er trug Skizzenmappe und andere Malergerätschaften. Ein breitrandiger Hut beschattete sein gebräunt Gesicht, dessen unteren Teil ein dichter, blonder Vollbart bedeckte.

Langsam kam er näher und blieb vor dem Gittertor stehen. Leo knurrte leise, Ise ergriff das Halsband des Hundes und wollte sich entfernen.

(Fortsetzung folgt).

10
S-
au
uch
anwahl
tr. 16.
4.18
en
phie.
Zeit
aus g
B102 23
e 46.
e vor
e
Preis
Stod.
eh.
bermügl.
Hausb.
m. Kin-
Beantw.
an die
t.
ber Ge-
en Ehe-
r, und
r Dame
Offert.
r. 187a
ie“ erb.
t.
egh. in
die Be-
eis oder
er Ver-
Damen.
m. wun-
it Phot.
exp. der
ung zu
S-
aus aut
eigenem,
Jan, da
ist fehl.
idwender
zwecks
20a an
erbet.
e.
ionsfah.
Bier-
n. Wälde
n. an die
23

über den „Krieg der Gegenwart“ auf folgende Feststellung Wert: Er habe in dem Artikel ausdrücklich ausgeführt, daß eine Hinführung des Krieges mehr als je vermieden werden müsse, und daß die Aussicht auf Erringung entscheidender Siege so gut wie früher bestehe, wenn auch die Schlachten an und für sich längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Die Schlacht bei Leipzig habe drei, die Schlacht bei Metz fünf bis sechs und die Schlacht bei Muiden vierzehn Tage gedauert.

Die „Samb. Nachr.“ wollen übrigens wissen, daß der Kaiser bei seiner Ansprache an die kommandierenden Generale nur den militärischen Teil des „Neue“-Artikels verlesen habe; daß er sich mit dem ganzen Inhalt einverstanden erklärt habe, sei irrtümlich.

Zu der Mitteilung einer Berliner Zuschrift der offiziellen „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“, in der es heißt: „In Wahrheit hat der Kaiser überhaupt keine politische Neujahrsansprache gehalten“, bemerkt das „Berl. Tgl.“: Der Beamte des offiziellen Pressbüros, der an der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ mitarbeitet, sollte doch darauf verzichten, sich in solchen Silbenstereotypen zu ergehen. Denn was ist es anderes als eine Silbenstereotypie, wenn man es so darstellen will, als ob die Ansprache, die der Kaiser an die kommandierenden Generale richtete, nicht „politisch“ war?

In mehr als einer Beziehung interessant ist der Kommentar des konservativen „Reichsboten“, in dem es heißt: „Die militärische Lage Deutschlands erscheint hiernach eine sehr ernste, und gegenüber der Zeit unserer auswärtigen Politik erhebt sich die Frage, was sie getan hat, um diese Lage zu verhüten! Wir haben oft den Vorwurf erhoben, daß man die Dinge gewähren, die deutschfeindlichen Enten zu zustande kommen ließ und sich dann damit begnügt, sie als ungefährlich für Deutschland hinzustellen.“

Es stimmt mit einer in der Armeeweiterbreiteten Auffassung zusammen, die uns schon vor einiger Zeit aus dem Munde einer hohen militärischen Persönlichkeit bekannt wurde, daß nämlich die Arme auf die Dauer nicht mehr imstande sei, die von der Diplomatie gemachten Fehler und erzeugten unglückigen Momente der internationalen Lage durch ihre Macht allein wieder gut zu machen. Was das heißen will, mag man sich einmal vollständig klar; und glaubt man, daß diese Gefahr etwa durch innere Verfassungslämpfe und Zwistigkeiten zwischen Krone und Volk gebessert oder beseitigt wird? Der schließliche Artikel ist die denkbar schärfste Kritik von militärischer Seite an den völlig negativen Ergebnissen unserer auswärtigen Staatspolitik. Von diesem Artikel sagte der Kaiser, daß er seinen Ansichten entsprechend sei, und hielt ihn für so wichtig, daß er ihn an dieser Stelle vorlas.

Wir können nur hoffen und wünschen, daß das konservative Blatt die Stimmung in der Armee denn doch zu schwarz malt, abgesehen davon, daß es eine unerfreuliche Erscheinung wäre, auch dort eine politische Kritik aufstehen zu sehen.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

— Berlin, 7. Jan. Wirklicher Geheimer Legationsrat Klehmet, der bekanntlich wegen der „Daily Telegraph“-Affäre aus dem auswärtigen Amt scheidet, wird demnächst das Generalkonsulat in Athen erhalten.

— Berlin, 7. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den unzulässigen Wettbewerb die Zustimmung erteilt.

— München, 7. Jan. (Tel.) Das Mitglied der Kammer der Reichsräte Graf Georg Fugger zu Kirchberg ist gestorben.

— Metz, 7. Jan. Die französische Regierung hat den Bezirkspräsidenten von Lothringen Grafen Zepelin zum Offizier und den Schriftführer Jean zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Die beiden Auszeichnungen hängen mit der Feier von Reims zusammen und bedeuten die Anerkennung der französischen Regierung für das Entgegenkommen der reichsständischen, durch den lothringischen Bezirkspräsidenten vertretenen Verwaltung. Jean ist u. a. „Trif. Zg.“ der Urheber des Plans zur Errichtung des französischen Kriegerdenkmals bei Reims.

b. Ridenten-Wächter als Reformator.

— Berlin, 7. Jan. Dem Geandten von Ridenten-Wächter, der jetzt die ihm übertragenen Arbeiten im Auswärtigen Amt wieder aufgenommen hat, ist der „Nationalzeitung“ zufolge außer der Mitteilung an der Bearbeitung der schwebenden Balkanfragen die Ausarbeitung der Reformpläne für das Auswärtige Amt übertragen worden. Der von ihm in ständiger Fühlungnahme mit dem Staatssekretär von Schoen ausgearbeitete Entwurf werde nach Fertigstellung dem Reichsminister vorgelegt werden. Die beabsichtigten Änderungen in der Organisation des Auswärtigen Amtes dürften nicht vor Ausgang des Frühjahr 1909 praktische Bedeutung erlangen.

Das neue sächsische Wahlrecht.

— Dresden, 7. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Wahlrechtsdeputierten der ersten Kammer, der wiederum eine längere Besprechung mit dem Präsidium und den Fraktionsführern der Zweiten Kammer vorausgegangen war, wurde eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt, daß das Pluralwahlrecht der Reform zu Grunde zu legen sei. Dies soll geschehen unter Vermeidung scharfer Gegensätze in der Zuteilung der Zusatzstimmen, dementsprechend in einer möglichen Abstufung derselben und einer gerechten Berücksichtigung der Lebensstellung der Wähler. Maßgebend für die Zulassung ist die Selbstständigkeit (Wahlrecht zur Gewerbekammer oder zum Landesterrat), die Ansfähigkeit, die Vorbildung, die feste Anstellung, das Einkommen und das Alter. Die höchste Zahl der Zusatzstimmen wurde auf drei festgesetzt. Eine Vermehrung der Wahlkreise soll dadurch erfolgen, daß den 3 großen Städten je 2 neue Wahlkreise zugeteilt werden und daß aus 6 besonders großen und stark bevölkerten ländlichen Wahlkreisen 9 gebildet werden. Vor der Einführung der Verhältniswahl soll abgesehen werden. Dagegen wurde die regelmäßige Integrallerneuerung der Kammer nach der Einführung des neuen Wahlrechts beschlossen.

— Darmstadt, 7. Jan. (Tel.) Heute nachmittag fand hier eine Versammlung der Besitzer kleinerer und mittlerer Brauereien des Großherzogtums Hessen statt, um Stellung zu der geplanten Brauereierhöhung zu nehmen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die genannten Brauereibesitzer einmütig Protest gegen die Brauereierhöhung betreffend die Brauereierhöhung erheben. Die Erhöhung der Brauereier von 1906, die erhebliche Preissteigerung aller Rohprodukte, die Steigerung der Löhne, ferner der allgemeine wirtschaftliche Rückgang hätten die kleineren und mittleren Brauereien schwer geschädigt und einen steten Rückgang der Rentabilität des früher blühenden Braugewerbes zur Folge gehabt. Die Abwälzung der dem Braugewerbe auferlegten Lasten auf die Konsumenten lasse sich nur schwer durchführen. Wenn die Erhöhung der Brauereier wirklich beschlossen werde, würde die Steuer die von der Regierung in Aussicht gestellten Sätze nicht erreichen, da das gesamte Braugewerbe und ein großer Teil der einheimischen Landwirtschaft dadurch empfindlich geschädigt werde. Schließlich spricht sich die Resolution gegen eine Kontingentierung des Braugewerbes aus.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

— Berlin, 7. Jan. (Tel.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ stellt als Ergebnis der Beratungen Deutschlands mit den englischen Behörden

und der Kapregierung fest, daß die Kapregierung die Ortmanntabelle an die kaiserliche Behörde, einem ausgeprochenen Wunsch entsprechend, ausgeliefert hat. Ebenso ist die Karte des Kleinen Tafelbergs verfertigt und der Führer sowie ein anderer Hauptling erschossen worden; ferner wurden 21 bewaffnete Hottentotten interniert, um demnächst in den Westen der Kapkolonie abgeschoben zu werden. Wegen der Festnahme Simon Koppers und seines Anhangs wurden gleichfalls zwischen Britisch-Südafrika und Deutschland im Juni vorigen Jahres Vereinbarungen in Pietermaritzburg getroffen. Durch diese Tausche werde die Auffassung der Grenzbevölkerung, als fänden die in Deutsch-Südwestafrika verübten Untaten im Nachbargebiet Unterstützung, gründlich zerstört.

Schweiz.

Der Boykott des deutschen Badmehls.

— Zürich, 7. Jan. Der Ausschuss der Getreidebörse in Zürich wird sich schon in diesen Tagen mit dem Vorschlag der Schweizerischen Mäcker, die Sperre über das deutsche Badmehl zu verhängen, befassen. Bei den Schweizerischen Getreidehändlern scheint die Meinung zu bestehen, auf die Anregung der Mäcker im Sinne der Oltener Beschlüsse einzugehen, und man nimmt an, daß auch ein erheblicher Teil der Schweizerischen Bäcker für die Sperre zu gewinnen sei. Es werden aber, wie der „Straß. Post“ berichtet wird, sowohl jetzt wie schon vorher, als nur die Absichten des Initiativausschusses für die Abwehr der Einfuhr des deutschen Badmehls bekannt wurden, auch andere Meinungen laut und die Stimmung ist selbst in den unmittelbar beteiligten Kreisen dem Vorgehen der Mäcker nicht durchweg günstig. Insbesondere dürfte man in Bern von diesen neuesten Schritten der Mäcker, die unternommen werden, noch ehe die schwebenden diplomatischen Verhandlungen zu Ende sind, nicht erbaut sein. In wie geringem Maße die Schweizerischen Mäcker bei ihrer Ebertreibung auf die Unterfertigung einer gemäßigten Verbraucherguppe, der Arbeiterklasse rechnen können, geht aus einer Betrachtung des führenden hiesigen sozialdemokratischen Blattes „Volkrecht“ hervor, in der die Absichten der Schweizerischen Mäcker lächerlich gemacht und ihre Schritte als untaugliche Mittel bezeichnet werden.

— Bern, 8. Jan. (Tel.) Wäntermeldungen zufolge handelt es sich bei dem deutsch-schweizerischen Weizenkonflikt und Getreideboykott hauptsächlich, was das boykottierende deutsche Getreide anlangt, um Hafer, das jährlich aus Deutschland für ca. 15 Millionen Francs eingeführt wird.

Frankreich.

Fürjorge für die Soldaten.

— Paris, 7. Jan. Wie gut der Militärregimentar von Paris es mit den Soldaten meint, liegt im „Figaro“. Nachdem der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Cheron, für das Brot und überhaupt die bessere Kost der Truppen gesorgt hat, sollen sie auch mehr gegen die Kälte geschützt werden. Statt der bisherigen zwei Stunden sollen die Wachen nur eine Stunde dauern und dann warme Getränke erhalten. Auch erlaubt General Dallest den Posten, den großen Mantel, der bisher nur nachts diente, auch am Tage zu tragen. Wir sind nicht mehr in den heroischen Zeiten, bemerkt dazu der „Figaro“, „als man Trompeter auf ihrem Posten geforen fand“. Jetzt stehen wir in den Tagen des Tees und der heißen Grags, der Mäntel, der Socken, der Halstücher und der guten Küche. Das Heer ist eine große Familie, und wenn Herr Cheron nachts durch die Kasernenstuben geht, so geschieht es, um die Decken einzulegen. Das ist alles recht schön, aber welche sonderbare Art, die Rekruten abzufragen!

England.

— London, 7. Jan. (Tel.) Nach dem Handelsausweis hat die Einfuhr im Dezember um 840 501 Pfund Sterling gegen den gleichen Monat im Vorjahr zugenommen, die Ausfuhr dagegen um 3 340 160 Pfund abgenommen. Die Einfuhr des Jahres 1908 weist eine Abnahme von 54 867 219 Pfund, die Ausfuhr eine Abnahme von 48 815 502 Pfund Sterling auf.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Dez. v. J. gnädigst geruht, dem Kommandanten des 3. und 1. Gendarmereibattalions, Major Eduard Stemmermann in Karlsruhe und Major Karl Schmitt in Konstanz, den Charakter als Oberstleutnant zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Dez. v. J. gnädigst geruht, dem Ingenieur Wilhelm Wagag aus Rappenaun unter Verleihung des Titels Regierungsbaumeister die etatsmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 2. Januar 1909 wurde Regierungsbaumeister Wilhelm Wagag der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugeteilt.

Personalveränderungen

im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.
Angenommen: zu Postgehilfinnen: Elsa Friedrich, Emma Schmitt in Karlsruhe.

Ernannt: zu Oberpostassistenten: die Postassistenten Albert Dender in Pforzheim, Karl Bollrat in Mosbach (W.); zum Ober-telegraphenassistenten: der Telegraphenassistent Karl Friedrich in Mannheim.

Etatmäßig angestellt: die Postassistenten: Andreas Volk aus St. Georgen in Mannheim, Rudolf Herbel in Mannheim, Theodor Seuffert in Karlsruhe; der Telegraphenassistent: Friedrich Höfner aus Heilbronn in Mannheim.

Befehlt: die Postassistenten: Heinrich Bachmann von Mannheim nach Karlsruhe, Jakob Volk von Mannheim nach Oberkirch, Wilhelm Fischer von Mannheim nach Heilbronn, Eduard Gruner von Oberkirch nach Mannheim, Wilhelm Reinmuth von Mannheim nach Karlsruhe, Karl Schumann von Pforzheim nach Karlsruhe, Jakob Walter von Karlsruhe nach Weingarten.

Gestorben: der Postsekretär Hermann Dörner in Weingarten.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 8. Jan. Die im Betriebsjahr 1907/08 im Großherzogtum erhobene Brennweinsteuer betrug im ganzen 1 717 264 M gegen 1 745 119 M im Vorjahr.

— Karlsruhe, 8. Jan. Der juristische Beistand des Hauptlehrers Nödel in Mannheim, Rechtsanwalt Fröhlich hier, hat Ende letzter Woche die Referschrift an das Unterrichtsministerium gegen das vom großh. Oberstudienrat gegen Nödel erlassene Disziplinarerkenntnis eingeleitet.

Wie verlautet, wird nach Beendigung des gegen Hauptlehrer Nödel schwebenden Disziplinarverfahrens der Badische Lehrerverein eine Landesversammlung abhalten, um zum Fall Nödel und dessen Begleiterscheinungen Stellung zu nehmen.

— Karlsruhe, 8. Jan. Anlässlich der am 24./25. Oktober hier stattgefundenen 1. Tagung des Gesamtverbandes badischer Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine war, wie die „Bad. Presse“ seinerzeit ausführlich meldete, auch die Gründung eines Zentralorgans, „Wohlfahrt“ des Verbandes der „a.“ sowie Schaffung eines Generalsekretariats beschlossen worden und den einzelnen Verbandsvereinen angeordnet worden, über diesen Punkt in ihren Einzelgeneralversammlungen abzurufen. Das Resultat sollte bis 1. April 1909 dem Hauptvorstand bekanntgegeben werden. Der Badische Eisenbahn-

verband mit über 11 000 Mitgliedern hatte sich die Beibehaltung seines eigenen Organs und Sekretariats vorbehalten und nunmehr hat auch die größte Beamtenorganisation, der Verband der Bahn- und Weisenwärter, auf dessen Teil für das Generalsekretariat circa 1200 M, das Organ circa 2000 M entfallen würden, in einer Vorstandssitzung, die kürzlich hier stattfand, sich dahin ausgesprochen, daß er die Selbstständigkeit des Verbandes sowie alle seine Einrichtungen für unumgänglich notwendig hält und daher den vom Gesamtverband angeregten Einrichtungen in bezug auf ein Zentralblatt, sowie eines Verbandssekretariats nicht zustimmen könne. Dieser Beschluß dürfte auf die gedeihliche Weiterentwicklung des Gesamtverbandes nicht ohne Einfluß bleiben, da die Schaffung eines Zentralorgans wie auch eines Generalsekretariats eine Hauptbedingung für dieselbe ist. Welche Stellung die Generalversammlung dieses Verbandes eine andere Stellung ein wie der Vorstand.

— Rh. Mannheim, 8. Jan. Das Finanzministerium hat vom 1. ds. Mts. ab die Vergütung für die händliche Ueberwachung von Privatlagen von bisherigen 1750 M auf 2035 M pro Jahr erhöht. Begründet wird diese Maßnahme mit dem Hinweis auf den neuen Gehaltstaxi, der für die Aufseher bei der Zoll- und Reichssteuerverwaltung Gehälter von 1200 M bis 1300 M und Wohnungsgelder von 150 M bis 400 M vorseht. Die Tabakbranche wird von dieser Verteuerung der Lagerhaltung um so empfindlicher betroffen, als nebenbei noch viele besondere Gebühren zu entrichten sind, z. B. für die Revision bei den einzelnen Steuerabfertigungen, für die Begleitung des einzu-lagernden Tabaks von der Wage nach dem Lager, für Inanspruchnahme eines Beamten an Sonn- und Feiertagen und dergleichen. Diese neuerliche Gebührenerhöhung wird zur Folge haben, daß die Zahl der Privatlager auf dem Lande noch mehr eingeschränkt wird, was im Interesse der ländlichen Arbeiter wie der Tabakpflanzer besser vermieden werden würde.

— Mannheim, 8. Jan. Gegen die Ineraten- und Pfalzsteuer hat sich nunmehr auch der Verband süddeutscher Industrieller ausgesprochen. Entsprechende Eingaben wurden an die Reichsregierung, sowie an die Regierungen von Württemberg und Baden gerichtet.

— Geislar, 7. Jan. Der zweite landwirtschaftliche Vortrags-tag hat in den Vorträgen wie in der sich daran anschließenden ausgedehnten Diskussion großes Interesse und wertvolle Anregung zur Bereinigung des Gehörten im Wirtschaftsbetrieb. Die Zahl der aus-gewählten Teilnehmerarten steigerte sich heute auf 698. Am Schlußtage der Veranstaltung wird der Vorsitz der landwirtschaftlichen Ver-judikation zu Darmstadt, Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Wagner über die wichtige Frage: „Wie sind Höchsterträge zu erzielen?“ und der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer Herr Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe über die Bedeutung und die Aufgaben der Landwirtschaftskammer Vortrag halten.

— Sandhausen (A. Geislar), 8. Jan. Der durch den Brand der Zigarrenfabrik der Gebrüder Jakobi verursachte Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt und zwar auf 15 000 Mark Gebäudeschaden und 35 000 Mark Fahrzeugschaden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

— Muden, 7. Jan. Aus Marzdorf wurde berichtet, daß ein dortiger Bürgersohn in dem Testament des verstorbenen Grafen Mena mit einem einmaligen Legat von 10 000 Mark und außerdem mit einer jährlichen Rente von 2000 Mark bedacht worden sei. Dasselbe Glück wurde auch unserem Landsmann Otto Schwarz, Bruder unseres Alzjors, zuteil. Herr Schwarz war lange Jahre Diener bei dem Prinzen Karl und zuletzt Leidiener des verstorbenen Grafen und mit demselben in Bern, wo den Grafen das Unglück ereifte.

— Pforzheim, 8. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen ist infolge der derzeitigen sehr gedrückten Lage in der Holmetall-Industrie bedeutend gestiegen. In sehr vielen Betrieben wird jetzt schon mit verkürzter Arbeitszeit (4-5 Tage in der Woche) gearbeitet. Nach den bis-herigen Erfahrungen kann konstatiert werden, daß sich seit vielen Jahren in der Schmudwarenen-Industrie kein so flauer Geschäftsgang bemerkbar gemacht hat, wie gerade zur jetzigen Zeit. In früheren Jahren waren fast durchweg alle Bifortierfabriken von September bis April voll und beschäftigt, was in diesem Jahre nicht der Fall ist.

— Pforzheim, 8. Jan. (Tel.) Der Schuhmacher Reif, der unter dem dringenden Verdacht steht, den Lustmord im Gieseler Stadtwald am heiligen Abend begangen zu haben, wird ferner für verdächtig gehalten, der Täter des Lustmordes zu sein, der Mitte November v. J. bei Pforzheim verurteilt worden ist. Bis her war es bekanntlich der hiesigen Kriminal-Behörde nicht möglich, den Täter zu ermitteln. Bei einer Vernehmung des Reif, wo er seit August v. J. bis zu welchem Zeitpunkt er in Gieseln in Arbeit stand, gewesen ist, gab Reif genau an, wo er überall gearbeitet hat, nur für die Zeit, in die die Pforzheimer Tat fällt, gab er ausweichende Antworten, er will sich nicht bestimmen können, wo er damals sich befunden hat. Bis her hat der in strenger Haft gehaltene Reif keine Reue, aus welchem Grund die Staatsanwaltschaft wissen will, wo er gewesen ist, man hat ihm absichtlich zunächst nicht gesagt, welche schwerere weitere Verdacht auf ihm ruht.

— Nastatt, 7. Jan. Gestern starb nach längerer Krankheit im Alter von 72 Jahren der hiesige Stadtpfarrer und erzbischöf. Schulinspektor Alois Ungert.

— Schutterwald (A. Offenburg), 7. Jan. Das Anwesen des Schuhmachers Nitter hier ist gestern vollständig niedergebrannt. Ueber die Ursache des Brandes verlautet gerüchtheilweise, zwei Kinder, die nicht ganz normal sind, hätten mit Feuer gespielt. Gewissen weiß man aber noch nicht darüber.

— Wolfach, 8. Jan. Die Automobilverbindung Wolfach-Nippoldsbau wird, laut Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft, auch in der kommenden Saison aufrecht erhalten werden, trotzdem das letzte Betriebsjahr ein weniger günstiges Ergebnis lieferte, als das vorhergehende Jahr.

— Kappel (A. Freiburg), 7. Jan. In dem, dem Bier-bräuereibesitzer Nommel-Freiburg gehörigen Eislagerhaus brach Feuer aus, das das ganze Gebäude zerstörte. Die unter dem Lagerhaus befindlichen Keller waren fast völlig mit Eis angefüllt; der Besitzer hat durch das Unglück einen großen Schaden — er wird auf ca. 10 000 Mark geschätzt — erlitten.

— Billingen, 7. Jan. Ein Attentat wurde kürzlich auf Medizinalrat Dr. Schatz gemacht. Der hiesige Kaufmann Föhl kam zu dem Arzt, um sich von diesem ein Schriftstück unter-zzeichnen zu lassen, in welchem Föhl als unzurechnungsfähig er-klärt wird. Als Dr. Schatz diesem Anfinnen nicht nachkam, zog der Arzt einen mit 6 scharfen Patronen geladenen Revolver und versuchte zu schießen. Dr. Schatz kam dem Föhl zuvor und ließ ihn verhaften.

— Vom Bodensee, 5. Jan. Die diesjährige Generalversammlung des Bodenseeverkehrsvereins findet im Februar in Lindau statt. — In Ueberlingen soll in absehbarer Zeit eine staatliche Obstbaumzucht-ericht werden.

— Aus Baden, 7. Jan. Der Verband badischer Naturweinbau-vereine umfaßt ungefähr 2300 Winzer.

Die Bekämpfung von Gas und Elektrizität.

— R. Karlsruhe, 7. Jan. Die Zeitungsmeldung, daß die Reichsregie-rung den Geheintausch über die Gas- und Elektrizitätssteuer zu-rückgezogen habe, ist zum mindesten sehr verfrüht. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, an eine Zurückziehung sei „in absehbarer Zeit“ überhaupt nicht zu denken, und selbst, wenn sie herzustellen,

das nicht die ganze Vorlage durchgesetzt werden könne, würden die verbündeten Regierungen auf einer Teilbewilligung bestehen. Man hält im Reichshofamt an der Auffassung fest, daß für eine Lichtsteuer eine Mehrheit im Reichstag sicher sei. Von der Besteuerung der Glühlampen, Glühlämpchen und Kohlenstifte wird zunächst ein Ertrag von 23 Millionen Mark erhofft, das sich aber im Laufe der Zeit noch erheblich steigern würde. Außerdem soll sogar eine Besteuerung der zu Beleuchtungszwecken verwendeten Elektrizität durchaus nicht aussichtslos sein, falls dabei ein Modus gefunden wird, der eine Schädigung des Kleinverbrauchs ausschließt. Mehrere einflussreiche wirtschaftliche Organisationen sollen bereit sein, einer derart abgeänderten Vorlage gegenüber ihren Widerstand aufzugeben.

Vom badischen Militärvereinsverband.

(:) Karlsruhe, 8. Jan. Das Präsidium des Militärvereinsverbandes gibt unter Bezugnahme auf eine frühere Veröffentlichung bekannt, daß nach einer neueren Mitteilung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz die ermäßigten Kurkosten in Neustadt 3,50 M und in Wiesbaden 2,50 M pro Kopf und Tag betragen. Weiter erklärt das Präsidium folgende Bekanntmachung: Wir machen die Gauvorsitzenden und Vereinsvorstände darauf aufmerksam, daß die Vereine und Gauen Einladungen an den Großherzog nicht direkt einreichen, sondern zunächst an das Präsidium gelangen lassen sollen. Das Präsidium fertigt jeweils für den betreffenden Sommer eine Liste an und legt dieselbe durch Vermittlung des Großh. Geh. Kabinetts allerhöchsten Orts vor. Wir ersuchen daher, solche Einladungen rechtzeitig - spätestens zum 20. April jeden Jahres - an uns gelangen zu lassen, zur Aufnahme in die zum 1. Mai cr. an das Großh. Geh. Kabinetts einzureichende Liste. Wenn dieser Termin verstrichen ist, können nachträglich hier einlaufende Einladungen nur in ganz besonderen Fällen unter eingehender Begründung der Verspätung Berücksichtigung finden. In den Landesverband werden folgende Vereine aufgenommen: der Verein ehem. 112er in Freiburg i. B. mit 51 Mitgliedern, der Militärverein Hüttingen mit 22 Mitgliedern, der Verein ehem. Reiter in Durlach mit 37 Mitgliedern, der deutsche Reiterverein in Mannheim mit 69 Mitgliedern.

Spzheim, 8. Jan. Der diesjährige Abgeordnetentag des Enggau-Militärvereinsverbandes findet am Sonntag den 17. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr, im Brauhauskeller zu Spzheim statt.

Weinheim, 8. Jan. Am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Herrn R. Bodschäfer in Weinheim der ordentliche Abgeordnetentag des Gauverbands der Bergstraße des Bad. Militärvereinsverbandes statt.

Oppenau, 8. Jan. Am Sonntag den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr, hält der Gauverband der Renshäuser Militärvereine im Adler zu Oppenau seinen Abgeordnetentag ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bericht des Gauverwalters pro 1908, Bericht des Gauvorsitzenden pro 1908 und Landesabgeordnetentag Bilingen, Wahl eines 2. Gauvorsitzenden und Besprechung über Ort und Zeit des Gau-Kriegers- und Abgeordnetentages 1910.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Januar.

Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Minister Freiherrn von Bodman und den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung. Der Großherzog hörte im Laufe des Nachmittags die Vorträge der Geheimräte Dr. Nicolai und Dr. Freiherr von Babo.

Ernennung. Der Großherzog hat unterm 28. Dezember o. J. die Musikkapellmeister Joseph Suttner und Karl Lahn zu Hofmusikern ernannt.

Abtritt der Beamtenhaft. Mit dem 1. Januar 1909 trat ein Mann in den Ruhestand, welcher auf 42 Jahre, die er im Dienste der badischen Landwirtschaft verbrachte, zurückblicken kann, ein Mann, der dabei nahezu zwei Jahrzehnte das Steuer des badischen Landwirtschaftlichen Vereins mit kundiger Hand geführt und dann später von höherer Stelle aus an der Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes in Baden mitgearbeitet hat. Dies ist der jetzige landwirtschaftlich-technische Referent im großen Ministerium des Innern, Geheimrat Märklin. Möge er sich noch lange des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen. Der Dank des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogtum Baden, wie auch derjenige der beiden, genossenschaftlichen Verbände, die er geschaffen hat, ist ihm sicher und sein Name wird allezeit mit diesen gemeinnützigen und für die badische Landwirtschaft so segensreichen Einrichtungen verbunden bleiben.

Ein neuer Roman. Im Feuilleton unserer heutigen Nummer beginnt ein neuer Roman zu erscheinen, betitelt „In der Ferne“ von Otto Elster. Wir haben aus der Feder dieses angesehenen Schriftstellers schon früher gern gelesene Romane veröffentlicht und zweifeln nicht, daß auch diesem Werke mit seinem menschlich ergreifenden Inhalt und seinem so sympathischen Ausgang sich das volle Interesse der Leser zuwenden wird.

Der Stand der liegenschaftlichen Verschuldung im Großherzogtum beträgt nunmehr nahezu 2 1/2 Milliarden Mark (2485 Mill.). Die Hypothekenschulden haben sich somit in den letzten 5 Jahren um mehr

als ein Fünftel (20,7 Proz.) oder gegen 1/2 Milliarde Mark (425 Mill.) vermehrt.

Vorträge Prof. Dr. M. Wingenroth. Heute nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Großh. Konservatoriums der 1. Vortrag über „Die Kunst und Kultur der Spätrenaissance und des Barock in Italien“ mit erläuternden Lichtbildern statt.

Wilhelm Badhaus. Morgen, Samstag, 9. Juli, findet der erste der beiden Klavierabende des Pianisten Wilhelm Badhaus, eines der berühmtesten Meister seines Instrumentes, im Museumsaal statt, worauf wir noch ganz insbesondere hierdurch aufmerksam machen.

Unglücksfall. Gestern nachmittags wurde ein 7 Jahre alter Knabe an der Ecke der Goethe- und Gutenbergstraße, als er über die Gochstraße sprang, von einem Pferd, welches von einem Kutscher geführt wurde und schaute, derart an den Kopf geschlagen, daß der Knabe bewußtlos liegen blieb. Er wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Die Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Diebstähle. In einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße kam am 3. d. Mts. einer Frau ein Alpen-Handtäschchen mit 24 M abhanden. In der Nacht zum 4. d. Mts. stahl ein Unbekannter in einer Wirtschaft in der Kaiserstraße einen grauen Lederbeutel im Werte von 25 M. Am 4. d. wurde einer Frau aus unerschlossener Küche in der Wilhelmstraße sehr wahrscheinlich von einem Bettler, ein schwarzlebernes Handtäschchen, samt einem Portemonnaie mit 24 M entwendet. In einer Konditorei in der Erbsprinzenstraße wurden einem Gehilfen aus unerschlossenem Kleiderschrank 27 M gestohlen. Zwei verheiratete im Stadteil Grünwinkel wohnhafte Tagelöhner wurden angezeigt, weil sie am 6. auf 7. d. Mts. im Rheinpfalzgebiet 3 Zentner Weizen im Werte von 33 M gestohlen hatten. Das Getreide wurde beschlagnahmt und der bestohlenen Firma wieder zugesellt.

Verhaftet wurden ein 26 Jahre alter Steinhauer aus Mädingen der vom Amtsgericht Hameln wegen Bedrohung und ein 28 Jahre alter Maurer aus Rumpff, der von der Staatsanwaltschaft Waldshut wegen Betrugs verfolgt wird.

Aus den Nachbarländern.

Herrenalb, 6. Jan. Anlässlich des vorigen Woches eingetretenen Schneefalles hatten sich im Albthal über Neujahr außer den hiesigen, auch in Döbel, Marzell und Reichenbach Rodelfahrten ausgetan, die sich eifriger Benutzung erfreuten. In sehr zweckmäßiger Weise hatte die Direktion der Albtalbahn ihrerseits dem wachsenden Winterport Rechnung getragen, indem sie am Neujahrstage und letzten Sonntag je einen Sonderzug von und nach Karlsruhe einlegte und gleichzeitig eine Fahrpreisermäßigung für die einfache Fahrt von 90 auf 65 S bewilligte, wobei in Karlsruhe bei gleichzeitiger Lösung einer zweiten Karte letztere für die Rückfahrt verwendet werden durfte, mithin stellte sich der Preis für Hin- und Rückfahrt auf 1.30 M gegen sonst 1.80 M. Die Hin- und Rückfahrt auf 1.30 M gegen sonst 1.80 M. Die Hin- und Rückfahrt auf 1.30 M gegen sonst 1.80 M.

Der Pfalz, 8. Jan. Während allerwärts sich die Tendenz nach Zusammenrücken nach Eingemeindung in benachbarten Ortspfahlen und Städten geltend macht, sind die seit 56 Jahren vereinigt gewesenen Dörfer Reizenheim und Lauterstein am 1. Januar d. J. wieder auseinandergegangen.

Speyer, 7. Jan. Wegen zu niedrigen Wasserstandes ist der Güterverkehr über die Saalbrücke bei Speyer seit 5. Januar eingestellt und wird über den vorgezeichneten Hilfsweg geleitet. Der Personverkehr über die Brücke bleibt unverändert aufrecht erhalten.

Kaiserslautern, 7. Jan. Wie erinnert sich, wurden vor kurzem aus der Station 22 000 M geraubt. Auf sonderbare Weise ist nun einer von denen, die unter dem Verdacht, das Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, festgenommen worden waren, freigelassen. Dieser, der schon acht Tage in Untersuchungshaft saß, beteuerte immer wieder seine Unschuld. Er sei zu der fraglichen Zeit da und da hin gefahren; dies könne sicher ein Herr bezeugen, den er genau beschrieb und der ein Kind bei sich hatte. Wie den aber finden? Der Untersuchungsrichter hatte naturgemäß wenig Vertrauen zu dem großen Unbekannten. Die beiden Staatsanwälte unterhielten sich über den Fall und der Erste Staatsanwalt sagte: „wollen mal den Mann verhören und sehen, ob der Aussage Glaubwürdigkeit beizumessen ist“; der Verhaftete wurde vorgeführt und wiederholte seine Aussage. Pöflich bemerkte er den zweiten Staatsanwalt und auf diesen deutend, sagte er: „Das ist der Herr, mit dem ich gefahren bin.“ Er beschrieb nun genau alle Einzelheiten der Fahrt, erzählte das Gespräch, das der Staatsanwalt mit seinem Kinde geführt hat und er-

reichte so, daß dem Beamten wieder die Erinnerung kam und er die Aussagen des Angeklagten bestätigen konnte. Nach diesem Mißbeweis wurde er lt. „Zrf. Ztg.“ sofort freigelassen.

Ludwigshafen, 7. Jan. Heute nachmittag brach in einem Schuppen der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein Brand aus, der den Schuppen bis auf die anstoßende Brandmauer zerstörte. Dem Feuer fielen einige Vorräte an Rohmaterialien zum Opfer.

Von der Zeppelin-Werft.

Friedrichshafen, 8. Jan. Die Arbeiten auf dem Areal der künftigen Zeppelinwerft sind der Kälte wegen eingestellt und die Arbeiter entlassen. Sobald das Wetter jedoch das Weiterarbeiten gestattet, wird mit allen Kräften die Tätigkeit wieder aufgenommen. Während der Feiertage hielt sich Graf Zeppelin in Stuttgart im Kreise seiner Angehörigen auf (auch die Beamten waren beurlaubt), jetzt ist er aber wieder in sein Stützquartier „Deutsches Haus“ zurückgekehrt. Die Reichshalle auf dem See mit dem vom Reich übernommenen Luftschiff liegt einjam und verlassen und träumt einem neuen Frühling entgegen. Die Hotels gähnen vor Leere - schon seit Monaten - und selbst im „Deutschen Haus“, im Sommer der Sammelplatz aller Fremden, ist es ruhig geworden. Trotdem ist der Bau eines neuen erstklassigen Hotels seitens eines Stuttgarter Konjunktums unter Aufwendung von etwa 600-700 000 Mark und mit etwa 60 000 Mark städtischer Subvention beschlossene Sache. Das Rätsel, wie man die Zinsen dafür aufbringen will, oder gar, wie ein solches Haus hier rentabel gestaltet werden kann, mag der Stadtrat lösen. Fertiggestellt soll das Hotel zu Ostern 1910 sein.

Zurzeit befinden sich hier Vertreter der Brückenbau-A.-G. Pfänder in Benrath und ein Herr vom Ingenieurbureau Meyer in Berlin. Ersterer Firma ist bekanntlich Trägerin des ersten Preises gelegentlich der Luftschiffhallen-Konkurrenz und der Entwurf der letzteren Firma wurde wegen der originellen Lösung angekauft. Die Herren arbeiten aus den prämierten Entwürfen eine lombinierte Luftschiffhalle aus, sobald bei der endgültigen Ausführung der Halle alle Vorzüge der prämierten Entwürfe berücksichtigt sind. Welche Firma später die Halle bauen soll, ist noch nicht bestimmt.

Vermischtes.

Köln a. Rh., 7. Jan. (Tel.) Geh. Kommerzienrat Heinrich v. Stein hat seiner Vaterstadt Köln 500 000 M gestiftet. Dieselben sollen zum Bau eines Erholungsheims für mittlere Beamte der städtischen Verwaltung, mittlere Beamte des Staats, sowie für Privatbeamte von eingetragenen Kölner Firmen, deren Gehalt eine gewisse Höhe nicht übersteigt, dienen.

München, 8. Jan. (Tel.) Auf dem Hauptbahnhofe und dem Haupttelegraphenamt wurden sämtliche Telephonautomaten gereinigt und geplündert.

Unglücksfälle.

hd. Thorn, 7. Jan. (Tel.) Einen schweren Unfall hat der in Berlin wohnende Burggraf zu Dohna-Chrystburg i. Westpr. erlitten. Als er zum Besuch seines Vaters, des Fürsten Richard zu Dohna-Schlöbitten, auf dem Bahnhofe in Chrystburg ankam und mit einem Wagen nach Prödelwitz abgeholt wurde, gingen die Pferde durch. Das Fuhrwerk kippte um. Der Graf wurde herausgeschleudert und erlitt eine flache Wunde am Hinterkopf.

hd. Oberberg, 7. Jan. (Tel.) In dem hiesigen Kohlenbergwerk explobierten 2 1/2 Kilogramm Dynamit, wobei ein Mann getötet, zwei schwer verletzt wurden.

Darmstadt, 7. Jan. In der Döngesborngasse in der Altstadt war dieser Tage eine fünfköpfige Familie infolge Vergiftung durch ausströmendes Gas schwer erkrankt, ein 10jähriger Sohn ist an den Folgen der Vergiftung gestorben. Das Unglück ist auf einen Bruch des Strahlenleitungsrohres zurückzuführen, das bereits 50 Jahre in der Erde liegt.

Lemvig (Jütland), 7. Jan. (Tel.) Der dänische Kutter „Nordstjernen“ ist heute nachmittag im Thyborön-Kanal gesunken. 4 Mann der Besatzung sind ertrunken; 1 wurde lebensgefährlich verletzt.

Wien, 7. Jan. (Tel.) Der österreichische Torpedobootsgeräthor „Marwal“ ist bei Sesina im adriatischen Meere aufgefahren. Der Schiffskörper ist gänzlich zertrümmert. Einem Matrosen wurden beide Beine zerquetscht. Seitlich anhängende Barken halten das Schiff über Wasser.

Konstantinopel, 8. Jan. (Tel.) Der Dampfer „Mediteranne“ von der Navigazione generale Italiana strandete, von Odeffa kommend, während eines Schneesturmes bei Karaburnu. Die Besatzung konnte durch türkische Rettungsschiffe geborgen werden. Ein Offizier war erfrorren.

Die Fälschung der Skarabäen.

Paris, 7. Jan. Das vielbesprochene Abenteuer mit den zwei großen „Käfern“ des Pharaos Necho ruft selbstverständlich die Erinnerung an die Krone des Saitapharnes wieder wach, und die Direktoren der Museen in Paris und Brüssel, welche die seltenen Dokumente fälschlich erstanden, brauchen für den Spott nicht zu sorgen. Der Bildhauer Boubien, der die Käfer anfertigte, erzählt, wie im März der Sohn Bourriant zu ihm kam, ihm einen kleinen Käfer aus grünem Stein vorwies und um ein unvollendetes Werk seines verstorbenen Vaters zu Ende zu führen, eine Nachahmung in ver-

Kleine Zeitung.

Eine lustige Geschichte wissen dänische Wälder von dem Heinen, jetzt achtjährigen Prinzen Knud von Dänemark, dem zweiten Sohne des dänischen Kronprinzen zu erzählen. Kürzlich erhob sich zwischen ihm und seinem Bräutlein eine Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob er ein Bad nehmen sollte oder nicht. Prinz Knud war Gegner dieser dramatischen Maßregel und gab schließlich seiner Ueberzeugung sehr drastisch Ausdruck, indem er dem Bräutlein einen Schwamm ins Gesicht warf. Das war offener Aufbruch, und die kronprinzliche Mutter wurde eilig zur Stelle geholt. Sie entschied nicht allein zu Ungunsten des energischen Prinzeins, sondern bestimmte auch noch, daß er zur Strafe Schläge mit der Rute erhalten und daß er selbst die Rute herbeiholen sollte. Nach einiger Zeit kommt der Prinz zurück - aber ohne Rute. „Ich kann die Rute nicht finden“, erklärte er höflich, „aber hier sind zwei Steine, die kanst Du nach mir werfen...“

Wie man ein hohes Gehalt bekommt. Von dem kürzlich verstorbenen Direktor des Brüsseler Konservatoriums Francois Gevaert wird folgende hübsche Anekdote erzählt: Gevaert befand sich in Gent, als der Direktor der schönen Künste, der seine Ernennung zum Nachfolger von Fétis in der Leitung des Brüsseler Konservatoriums vorgeschlagen hatte, selbst zu ihm kam, ihm das Amt anzubieten. Der Direktor war jedoch sichtlich verlegen. Nach langen Umschweifen sagte er endlich Gevaert auseinander, daß sein Gehalt ein Klein wenig niedriger sein sollte, als das seines Vorgängers. „Fétis“, sagte er, „hatte massenhaft Schulden, und um ihn aus seiner schwierigen Lage zu befreien, hatte man ihm so besonders günstige Bedingungen zugestanden. Verzeihen Sie?“ „Vollkommen“, sagte Gevaert trocken. „Ich verzeihe vollkommen. Sagen Sie also dem König, daß ich eben so viele Schulden machen werde wie Fétis...“ Gevaert erhielt daselbe Gehalt wie sein Vorgänger. Freilich hielt er sein Versprechen nicht: er hat niemals Schulden gemacht.

Das „erwartete Wort“. Das Bestehen, in einem Telegramm Worte zu sparen, ist dieser Tage einem Herrn aus Werbau in Sachsen sehr teuer zu stehen gekommen. Sächsische Blätter berichten nämlich: Der Herr wollte am zweiten Weihnachtstages einen Winterausflug nach dem Fichtelberg unternehmen und hatte sich zu diesem Zweck beim Bergwirt Hiele telegraphisch einen Schlitten an den Zug bestellt. Er war nicht wenig erstaunt, als elf stattliche Schlitten bei seiner Ankunft am Bahnhof stellten und doch wollte keiner den Fremden aufnehmen. Denn jeder Schlittenführer behauptete, sein Schlit-

ten sei nicht für den Ankommling, sondern für einen „Massentransport“ bestimmt. Um so größer war daher das Erstaunen, als der Schwarm der Fremden verlaufen war und der Ankommling sich den elf Kossaken allein gegenüber sah. Im feierlichen Zuge wurde er nun von ihnen eingeholt, während der sorgsame Bergwirt, der auf das erhaltene Telegramm mit vieler Mühe die elf Schlitten aufgetrieben hatte, bereits auf ein leeres Mahl der ihn noch überreichenden zahlreicheren Gäste bedacht war. Wie aber war er nur zu solcher Ergrünung gekommen? Der Telegraph hatte die ausgegebene Depesche richtig übermitteln. Sie lautete wörtlich: „Bitte heute früh 11 Schlitten am Zug.“ Hätte der Abfender des Telegramms hinter die 11 das Wort Uhr eingefügt, so wäre ein Irrtum ausgeschlossen gewesen. Das eine erparte Wort hat ihm also viel Unannehmlichkeiten bereitet.

Der Spürsinn der amerikanischen Reporter ist bekannt. Um denselben auf eine besondere Probe zu stellen, hat Lady Ausland, die nicht viel von den amerikanischen Journalisten zu halten scheint, einen Preis von nicht weniger als 2000 Mark für denjenigen Journalisten ausgesetzt, der sie bei ihrer Landung in Newport ausfindig macht. Die Ankunft der jedenfalls sehr reklametüchtigen Lady in Newport soll im Januar des neuen Jahres erfolgen.

Von einem sehr strengen Urteil wird aus Newport berichtet. Dort hatte sich vor dem „Court of General Sessions“ Joseph de Rosa, ein Einbrecher, wegen mehrerer Straftaten zu verantworten. Der Richter, Mr. Kofalsky, verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 39 Jahren Gefängnis.

Unglück im Glid hat das Fischerboot „Maggie“ von St. Joes erlitten. Dieses Boot, das auf den Heringsfang auf die See hinaus zog, machte einen solch ungeheuren Fang, daß es schwer beladen wieder den Heimweg antrat. Die Heringsladung aber war zu groß für das Boot, und angefüllt des Hafens versank die „Maggie“ in den Wellen. Die aus vier Mann bestehende Besatzung des Bootes konnte gerettet werden.

Ueber ganz merkwürdige Experimente berichten die englischen Zeitungen aus Newport. Dieselben wurden von einem jungen Mediziner namens Grant Fossett von zwei hervorragenden Professoren und einer Anzahl Studenten ausgeführt. Fossett experimentierte dieser Tage in den Wohnungen des Professors Hall in Boston und

des Professors William James in Cambridge in Massachusetts. Professor James ist Professor der Philosophie an der Harvard Universität. Beide Gelehrte sind hervorragende Mitglieder der „Society for Physical Research“ und es heißt, daß die strengsten Maßregeln getroffen wurden, um irgendwelchen Betrug unmöglich zu machen. Die Bedingungen waren außerordentlich schwere. Bei der ersten Sitzung in der Wohnung des Professors Hall saß Fossett mitten im Zimmer vor einem kleinen Tisch und führte alle die Tricks der indischen Fakire aus. Dann bestand er die sogenannte Feuerprobe. Er steckte Streichhölzer an und hielt seine Finger in die Flamme. Dann hielt er beide Hände über eine Kerosinlampe, bis seine Haut vollständig schwarz von Ruß war. Zuletzt goß er zwei Liter Alkohol in eine Schale, steckte die Flüssigkeit an und wusch seine Hände zehn Minuten lang in der brennenden Flüssigkeit. Auch über Gesicht und Arme goß er den brennenden Alkohol, ohne daß man irgendwelche Brandwunden bemerkte. Fossett wurde sofort von Ärzten gründlich untersucht und auch die Gelehrten waren nicht in der Lage, irgend welche Spuren von Verbrennung zu finden. Fossett selbst erklärte, daß er gar kein brennendes Gefühl gehabt habe, sondern nur eine angenehme Wärme verspürte. Viel erstaunlicher war jedoch noch die zweite Sitzung, über die jedoch die Professoren Hall und James vorläufig keine Einzelheiten zu verraten beabsichtigten. Sie verlangen, daß Fossett vorher noch einmal wiederholt, was er getan hat. Ein Vertreter der Presse erhielt jedoch von einem anderen Augenzeugen die folgende Darstellung. Fossett stand auch bei dieser Gelegenheit mitten im Zimmer und begann nach und nach zu verschwinden. Die Anwesenden hatten den Eindruck, als ob er sich in Luft auflöste. 41 Sekunden lang konnte man ihn gar nicht mehr sehen und dann begann er wieder festigkeit anzunehmen. Der ganze Vorgang war so schrecklich, daß alle Anwesenden so heftig erschraden, daß sie gar nicht mehr an die gestellten Bedingungen dachten. Deshalb wurde Fossett gebeten, die Vorstellung noch einmal zu wiederholen. Vorläufig wüßten die Gelehrten nicht, was sie denken sollen. Hinzugefügt wird noch, daß Fossett sich während des Vorganges offenbar ganz passiv verhalte. Diejenigen, die ihn untersuchten, sind nicht der Ansicht, daß dieses Wunder irgend etwas mit Hypnotismus zu tun hat. Man nimmt vielmehr an, daß der Mann irgend eine bisher unbekannte Kraft besitzt.

gehörtem Maßstab bei ihm bestellte. Baubien machte sich an die Arbeit, zu der er nicht ägyptischen Granit, wie gesagt wurde, sondern einen harten Stein aus Burgund verwendete. Dafür sollte er im ganzen 140 Franken bekommen, nämlich 60 für den einen Käfer und 80 für den anderen. Allmählich gelang es ihm, sich in kleinen Zahlungen 110 Franken geben zu lassen. Am den Rest war ihm nicht bange. Daß die Bourriant den einen Stein in Paris für 3500 und den anderen in Brüssel für 10 000 Franken angebracht hatten, allerdings mit hochinteressanten Inschriften (Werk des Sohnes Bourriant) wußte er nicht. Dieser nahm ihn mehrmals in das Louvre-Museum mit und führte ihn vor einen großen Sarkophag, den er nachbilden sollte. Der Künstler hielt die Bestellung schon für sicher, als die Käfergeschichte rühbar wurde, ohne die Wahrheit zu ahnen, mitgewirkt hatte. Er kann nicht umhin, den Sohn Bourriant zu bewundern, der es fertig brachte, die Rückseite der Steine, denen er vorher mit Potasche und Erde ein antikes Aussehen gegeben hatte, mit Hieroglyphen zu bedecken. Bourriant jr. hat sich mit dem Fälschwerke als tüchtiger Ägyptologe erwiesen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 8. Jan. Bei dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig findet heute eine Verhandlung gegen den Gasarbeiter Joseph Huber, geboren am 1. November 1864 zu Mörsh (Amt Ettlingen), zuletzt in Kippurr bei Karlsruhe, wegen Betrags militärischer Geheimnisse statt. Die Verhandlung wird, wie die ähnlichen Verhandlungen der letzten Zeit, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Magdeburg, 8. Jan. (Tel.) Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Heinrich Jausch wegen Sittlichkeitsverbrechens an der eigenen 17 Jahre alten Tochter zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis.

Münster, 8. Jan. (Tel.) Der Oberzahnmeister Körber vom 3. Bayerischen Infanterieregiment wurde wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung von 30 000 M zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Würzburg, 7. Jan. Die Anwaltskammer des Oberlandesgerichts Bamberg sprach sich in einer Resolution dahin aus, daß es sich mit der Standesehre und Kollegialität nicht vereinbaren lasse, wenn ein Anwalt für Vereine oder Interessengruppen Rechtsauskünfte gebe. Bestehende Verbindungen seien zu lösen. (Zf. 3.)

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 7. Jan. Der russische Minister des Äußern, Iswolski, ist als Botschafter für Berlin in Aussicht genommen.

Leipzig, 8. Jan. Nach den Gutachten der Pächter ist der Student Sieghart der am 12. April v. J. den Statthalter Grafen Potoki ermordete, weder zur Zeit der Verübung der Tat noch später geisteskrank gewesen und könne daher für seine Handlungen voll verantwortlich gemacht werden. Die Verhandlung findet nunmehr vor dem Schwurgericht in Leipzig statt.

Bukarest, 7. Jan. Gestern, am rumänischen Weihnachtsabend, empfing der König den Vizepräsidenten des deutschen Reichstags, Paasche, in einer längeren Audienz, wobei verschiedene wirtschaftliche Fragen zur Sprache kamen.

Washington, 7. Jan. Der Marine-Sekretär hat dem Marineminister des Kongresses das Flottenprogramm unterbreitet. Dieses sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Raumgehalt vor. Das Programm fordert 75 Millionen Dollar.

Vom Kaiser.

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser hat sich nach seiner Rückkehr von Subertusitof beim kommandierenden General des 3. Armeekorps von Bülow in Charlottenburg zu Gast angefangen. An der Tafel werden die Generale und Regimentskommandeure, die dem Verbände des 3. Armeekorps angehören, zugegen sein.

Berlin, 8. Jan. Das kaiserliche Hoflager wird am 11. Januar nach Berlin verlegt und bleibt hier bis zum 11. Februar. Später gedenkt der Kaiser seine Reise nach dem Süden anzutreten, die aber kaum von längerer Dauer sein wird. (Zgl. N.)

Berlin, 8. Jan. Die kaiserliche Jagd „Hohenzollern“ gab einen Teil ihrer Besetzung ab. Es wird also angenommen, daß die Jagd zum Frühjahr nicht für persönliche Zwecke des Kaisers gebraucht wird. Im vergangenen Jahre ging die „Hohenzollern“ bereits im Februar von Kiel nach dem Mittelmeer in See. (Zf. 3.)

Kriegsminister Salbanc über eine deutsche Invasion.

London, 8. Jan. Kriegsminister Salbanc kam in einer Rede in einer Wählerversammlung zu Gullane (Distrikt East Lothians, Schottland) auf die Befürchtung Lord Roberts zu sprechen, daß ein 200 000 Mann starkes deutsches Heer plötzlich eine Invasion unternehmen könne, und erklärte, England besitze einschließlich der Reserve eine reguläre Armee von 220 000 Mann, die besser diszipliniert sei als irgend eine andere. Sie könne in kurzer Zeit 4 Divisionen mobilisieren und verfüge über Waffen, Vorräte und Mannschaften, die zur Mobilisierung von 6 Divisionen oder noch mehr ausreichen. Einrückung der Territorialarmee stehen 527 000 Mann in Bereitschaft, um einer Invasion entgegen zu können. Er, Salbanc, sei deshalb wegen der Landesverteidigung in keiner Weise beunruhigt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wien, 8. Jan. Die serbische Regierung trat im jüngsten Konflikt mit Oesterreich einen vollen Rückzug an. Dies ergab sich aus der Erklärung, die Minister Milowanowitsch dem österreichischen Gesandten Grafen Forgatsch gestern gegeben hat. In der Erklärung, die Milowanowitsch gestern dem österreichischen Gesandten abgab, heißt es u. a., daß Milowanowitsch in seiner Rede keine aggressive Tendenz gegen Oesterreich hegte, daß ihm jede verletzende Absicht fern lag und daß er bedauere, wenn seine Äußerungen über die bosnische Frage in Oesterreich als Feindseligkeit ausgelegt wurde. Er gab übrigens zu, daß die von anderen Rednern in der Stupjtsina geübte Kritik an den inneren Zuständen Oesterreichs der internationalen Übung widerspreche und daß er dies mißbillige.

Da diese Erklärung Milowanowitschs durchaus den österreichischen Forderungen entspricht, ist der Zwischenfall beigelegt.

Wien, 8. Jan. Wie verlautet, sollen für den Bedarf in der Herzegowina und in Bosnien vier neue Eskadrons Gebirgsartillerie in Sarajewo und Mostar aufgestellt werden. Semliner Berichten zufolge sind alle serbischen und mazedonischen Bänderführer seit zwei Tagen in Belgrad versammelt.

Rom, 7. Jan. Entgegen der in den ausländischen Blättern vielfach verbreiteten Ansicht, daß die italienische Regierung auf dem Balkan eine zweideutige Politik treibe, wird auf der Konferenz auf das Bestimmteste versichert, daß dies nicht der Fall sei. Gleichzeitig wird erklärt, die italienische Regierung habe erst kürzlich die serbisch-montenegrinische Regierung ausdrücklich und unambiguiös wissen lassen, daß sie, falls es zum Kriege kommen sollte, keine materielle Unterstützung von Italien zu erwarten haben.

Zur maroccanischen Angelegenheit.

Berlin, 7. Jan. Die „Köln. Ztg.“ schreibt offiziös: Nach Nachrichten aus Tanger darf man annehmen, daß dem militärischen Vorgehen der Franzosen im Schanajahgebiet keine größere Bedeutung beizulegen ist. Offenbar handelt es sich um Streifzüge, die aber ohne weittragende Absichten und jedenfalls nicht auf Befehl der Pariser Regierung unternommen worden sind und die auch mit der Wiedereinzugziehung der Truppen geendet haben. Wir verzeichnen diese Klarstellung mit um so größerer Befriedigung, als gerade jetzt aus Paris über Verhandlungen berichtet wird, die die allmähliche Räumung des Schanajahgebiets anbahnen sollen.

Berlin, 7. Jan. Das deutsche Marokko-Weißbuch, an dessen Zusammenstellung zurzeit im Auswärtigen Amt gearbeitet wird, soll, wie die „Post“ hört, bald nach dem 15. Januar erscheinen und wird dann sofort dem Reichstage vorgelegt werden.

Aus Venezuela.

Haag, 7. Jan. Die Regierung erhielt von Venezuela die amtliche Mitteilung, daß der Erlass vom 14. Mai, der den Handel von Curaçao schädigte, in aller Form aufgehoben und den holländischen Konsuls in Venezuela des Exequatur erteilt worden sei.

London, 7. Jan. Der Bevollmächtigte der neuen venezolanischen Regierung, der frühere Minister des Auswärtigen, de Paul, trifft heute in Southampton ein und wird sich zunächst nach Frankreich begeben, um dort die erste Verständigung in der schwebenden venezolanisch-französischen Frage zu unternehmen.

Das Erdbeben in Süditalien.

Turin, 7. Jan. Ueber die schon kurz gemeldete Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Bertolini, verlautet jetzt näheres. Bertolini sagte: Als er Messina verlassen habe, sei die Lage im Hinblick auf die ungeheure Größe der Katastrophe verhältnismäßig günstig gewesen. Die Verhängung des Belagerungszustandes habe sich nicht vermeiden lassen, um die Ausübung des Sicherheitsdienstes und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. Das Rettungswerk sei nahezu beendet. Man könne annehmen, daß kein Lebender mehr sich unter den Trümmern befinde. Messina sei vollständig verloren, nur ein einziges Haus mit einem Stockwerk und den Erfahrungen der Erdbebenforschung entsprechend aufgebaut, sei unversehrt geblieben; der Wiederaufbau Messinas werde nur möglich sein, wenn man den Erfahrungen auf diesem Gebiete strengstens Rechnung trage. In Reggio seien die Bedingungen für den Wiederaufbau günstiger. Die Stadt sei teilweise erhalten geblieben, da sie zum größten Teile aus kleinen Häusern bestand. Sehr schlimm sehe es in dieser Hinsicht für die Ortshäuser längs der Küste und der Gebirge in Calabrien aus, die durch die Erdstöße vollständig verwüstet worden seien.

Der von der Regierung aufgestellte Plan für das Rettungswerk sei ausgeführt. General Mazza habe 10 000 Mann und zahlreiche Schiffe zur Verfügung. Das Privatigentum werde bewacht. Die Regierung beabsichtige, jebald Hilfe und Verabreichung wie nur irgend möglich aufzufüllen, damit die Ueberlebenden, wenn sie wollen, auf ihrer Scholle bleiben können.

Der Minister erklärte sodann die Kritik, die einige an der Armee und der Marine geübt haben, für unberechtigt. Die Armee und die Marine bewiesen in hohem Grade Selbsterleugnung, Menschenfreundlichkeit und Opferwilligkeit. Auch die Schiffskommandanten verdienten die Anerkennung des ganzen Landes.

Rom, 7. Jan. (B. V.) General Mazza telegraphierte: Die Nachforschungen auf der Trümmerstätte von Messina werden ohne Unterbrechung fortgesetzt, nicht nur bei Tage, sondern auch Nachts bei Fackelbeleuchtung. Sie sollen so lange andauern, bis die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß noch Ueberlebende aufgefunden werden.

„Corriere della Sera“ meldet aus Messina, daß auf der Station Galati, wo schon vor einigen Tagen ein mit Nahrungsmitteln beladener Zug geplündert wurde, dieses Schauspiel sich wiederholt hat. Der Arbeitsminister Bertolini erklärte dem römischen Vertreter des genannten Blattes, daß man vor 8 bis 10 Monaten nicht werde beginnen können, das Schutz-Material methodisch fortzuräumen.

Die Regierung sucht, um eine Ueberfüllung Neapels zu vermeiden (heute noch müßte für 2500 Flüchtlinge eine Kaserne geräumt werden), den Wiederaufbau in Calabrien zu beschleunigen. Gestern nacht gingen drei Dampfer mit Holz nach Calabrien ab. Auch in Messina soll der Wiederaufbau beschleunigt werden, die Bestattung ebenfalls. Massengräber für 180 farglose Leichen in Kalt sind dort die Regel. Obgleich der Oberkommandant nicht glauben will, daß sich noch Lebende unter den Trümmern befinden, wurden gestern doch noch solche geborgen; sie waren jedoch wahnhaftig.

In der Presse treten jetzt Pessimisten auf, die an der Möglichkeit des Wiederaufbaus Messinas zweifeln, da der durch das Erdbeben stark gesenkte Meeresspiegel noch fortwährend sinke und so die untere Stadt auch in Mitleidenhaft ziehe.

Rom, 7. Jan. General Mazza sandte an den Ministerpräsidenten Giolitti aus Messina folgendes Telegramm: Ein Ueberwachungsdienskt zur Verhinderung von Diebstählen und zur Einschränkung des Zubrangs der Bevölkerung ist eingerichtet. An der Wiederherstellung des Aqueducts wird gearbeitet, um für das nötige Wasser zu sorgen; in drei bis vier Tagen wird diese Arbeit ausgeführt sein. Ein 40 Meilen entfernt ist eingeleitet. Der Dampfer „Zormina“ ist mit etwa 100 Wunden und 150 anderen Ueberlebenden heute von Messina nach Livorno abgegangen, etwa 200 Tote sind beerdigt. Mehl und Salz langen fortwährend an und werden dorthin geschickt, wo sie am nötigsten sind. Man versucht auf den Eisenbahnhöfen Palermo-Messina und Syrakus-Catania-Messina Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände nach Messina zu bringen.

In Brancalione wurde gestern abend eine leichte Erderstüttung wahrgenommen.

Der Vicedirektor des öffentlichen Gesundheitsdienstes hat aus Messina telegraphiert, er habe die kalabrische Küste besucht und für den Rettungsdienst, Sanitäts- und Beerdigungsdienst sowie für die Zubereitung von ärztlichen Instrumenten, Verbandzeug und desinfizierenden Mitteln Vorkehrungen getroffen. In den von ihm besuchten Gebieten Messinas sei der Gesundheitszustand zufriedenstellend.

Rom, 7. Jan. Alle Zeitungen sind voll des Lobes für den 67jährigen Sohn des Artilleriehauptmanns Pirandella, der unerzogen über die Häusertrümmer ins Freie geschleudert, nicht an Fluß dachte, um die Stelle im Gedächtnis zu behalten, wo seine Eltern liegen mußten, und einen Tag unter den gefährlichen Ruinen zubrachte, bis Hilfe kam. Die Eltern wurden so gerettet. — Eine 106jährige Frau wurde vorgestern, also 8 Tage nach der Katastrophe, noch lebend aufgefunden und trotz ihres Widerstrebens zur Sanitätsstation gebracht, starb aber unterwegs.

Gestern veranstaltete der Erzbischof von Messina eine Projektion zum Kirchhof Maregroso, und segnete dort das Massengrab; dann zog er zum erzbischoflichen Palast, wo er die dort verschütteten Geistlichen segnete.

Die Verteilung der Lebensmittel wurde plötzlich eingestellt, da vorgestern 50 000 Rationen verteilt wurden, während die Zahl der Flüchtigen, der Beamten und Soldaten 20 000 nicht übersteigt. Dies ist laut „Zf.“ ein Zeichen, daß die Bauern der Umgegend von Messina als Wohlthätigkeitsmaß betrachten. Der Oberkommandant verfügte, daß Lebensmittel nur noch vom Kriegsschiff „Regina Elena“ ausgegeben werden.

Neue Leben.

Rom, 8. Jan. Nach Meldungen aus Monteleone und Palmi wurden dort gestern abend ziemlich heftige Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung große Aufregung hervorriefen.

Reggio, 7. Jan. Von mittags bis 2 Uhr nachmittags wurden heute einige ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Marinetruppen sind mit Errichtung von Baracken auf dem Wege von Reggio nach Porto beschickt.

Rom, 8. Jan. (Tel.) Als gestern mittag wieder heftige Erdstöße in Neapel stattfanden, waren die Ueberlebenden Beunruhigt.

zung die Flucht. Die Soldaten mußten die Ausgrabungsarbeiten von Leichen einstellen. Die Frauen setzten unter großem Gehül eine Projektion in Szene.

In Palmi ereigneten sich gestern abend halb 7 Uhr ebenfalls heftige Erdstöße. Viele noch stehende Mauern und der noch stehende Dom stürzten ein. Die Bevölkerung lief in wilder Erregung auf die öffentlichen Plätze und erhob Protest dagegen, daß noch keine Baracken errichtet worden sind. (B. Z.)

Catania, 7. Jan. Heute wurde ein leichter Erdstoß verspürt. Der Direktor des Aetna-Observatoriums stellte fest, daß an der Küste und zwar parallel der laufenden Höhen um Messina sich sehr große Erdspalten gebildet haben.

Wien, 7. Jan. Wie dem „Wagländischen Anzeiger“ aus Unterfachsenberg gemeldet wird, verzeichnete dortige Seismograph heute früh um 8 Uhr und 6 Uhr zwei ziemlich bedeutende Erderstüttungen.

Hilfsleistungen.

Berlin, 7. Jan. Im Reichstanzlerpalais fand heute die Sitzung des Präsidiums des deutschen Hilfskomitees statt, in der die eingegangenen Nachrichten und die Lage im Unglücksgebiet besprochen wurde. Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls Jakob sind in Catania 20 000 Flüchtlinge, darunter einige tausend Vermundete, mittellos dem Unglück preisgegeben. Die dortigen Hilfskomitees haben nicht genügend Mittel. Es wurde beschloffen, dem Hilfszentralkomitee vom Roten Kreuz Geldmittel zur Entsendung weiterer Hilfszüge zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 7. Jan. Die Stadterordnetenversammlung bewilligte für die durch das Erdbebenunglück in Sizilien und Calabrien Geschädigten 50 000 M.

Mech, 7. Jan. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters hat sich ein Komitee zur Sammlung von Spenden für die in Italien Verunglückten auch hier gebildet. Die Merikalen Zeitungen erklärten jedoch, trotz ihrer Redakteure diesem Komitee angehörend, verlangen zu müssen, daß ein Teil der einlaufenden Gaben nicht an die italienische Regierung, sondern an den Papst zur Verteilung geschickt werde. Die „Lothringer Volksstimme“ eröffnet sogar eine besondere Subskription, deren Ertrag dem Papst zugehen soll.

Rom, 8. Jan. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Schreiben einer Dame vom Roten Kreuz, worin die Aufopferung und der Heroismus sowie die wunderbare Disziplin der deutschen Seeleute bei dem Hilfswerke in Sizilien besprochen wird.

Rom, 7. Jan. Außer den bereits gespendeten 200 000 Lire für die in Sizilien und Calabrien Geschädigten bewilligte der König nunmehr für denselben Zweck noch eine Million. Er überwies davon dem italienischen Roten Kreuz 500 000 Lire und ebenfalls 500 000 Lire dem Nationalkomitee zur Hilfeleistung für die Geschädigten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle:

6. Jan. Ludwig, 13 J., alt, B. Franz Scheifele, Goldarbeiter.

6. Jan. Felix, 9 M., alt, B. Bollebrecht, Wäckermeister.

Alberl, 6 M., 19 J., B. Albert Kuns, Einleger. Hugo Schäuble, Schmied, ein Ehegatte, alt 62 Jahre.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse, 7. Jan. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war ziemlich ruhig. Kleinere Umsätze erfolgten in div. Fonds und Industrieobligationen. Sonstige Veränderungen: Spar- und Kreditbank, Randau, 139 G., Anilinaktien 345,75 G. und Badische Affekurangaktien 1315 G.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel, 7. Jan. 2,57 m (6. Jan. 2,60 m.)

Schaffhausen, 8. Januar. Morgens 6 Uhr 0,79 m.

Reil, 8. Januar. Morgens 6 Uhr 1,37 m.

Basel, 8. Januar. Morgens 6 Uhr 3,06 m, gest. 0,01 m.

Mannheim, 8. Januar. Morgens 6 Uhr 1,67 m.

Vergnügnngs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Freitag den 8. Januar:

Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.

Deutschnat. Handlungsgeh.-Verband. 9 Uhr Stammtisch, Moninger.

„Friedrichshof“ Heute abend spielt die Ungarische Männer-Freil. Verein. 8 1/2 Uhr. Zum Aufkommen im Moninger, Konfordiaaal.

Fußballklub Alemannia. 9 Uhr Spiel auswärts, i. Cafe Seinfried.

Fußballklub Phönix. Palmengarten.

Fußballverein. 9 Uhr Monatsversammlung im Prinz Karl.

Kanaria. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Alte Brauerei Hühof.

Koloosseum. 8 Uhr Vorstellung des oberbayerischen Bauerntheaters.

Museumsaal. 8 Uhr Wiederabend Claire Gräber.

Sühngesellschaft. 8 Uhr Gen.-Versg. im Tannhäuser, Wintergarten.

Turgemeinde. 8 Uhr Turnen f. Wittg. u. Jögl. Zentralturmhalle.

Verb. deutsch. Handlungsgehülfe zu Leipzig. 9 U. Berl., Landtsnedt.

Verein für Gefühlsgehalt. 8 1/2 Uhr Monatsveramm. im Klapphorn.

Verein für eo. Kirchenmusik. 8 Uhr Gesamtprobe.

SARG
Berlin, Altstr. 17
En gros

60

KALODONT

PF. BESTE ZAHN-CRÈME

10718a

Mustentod

Peetal-Tabletten (patentamtlich geschützt) helfen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe überaus schnell, laut unzähligen Dankschreiben aus aller Welt. In tausenden Familien stets zur Hand. Goldene Medaillen: London, Berlin, Paris. M. L. — Hierfür gibt es nichts „angenehmer Besseres“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Hauptdepot für Karlsruhe: **internationale Apotheke, W. Waagen, Kai-Str. 80.** Bestand: sal. Ems, artide, Sal., iodine artide, aa 003 sacchar, viol. ad. 1 gr. 10489a

Geschäftliche Mitteilungen.

Kasse und kalte Füße sind in vielen Fällen die Ursachen von Krankheiten, jeder sollte daher durch ein einfaches und billiges Mittel, das Tragen von Gummischuhen, für warme, trockene Füße sorgen. Eine der besten Marken der Welt sind die altrenommierten Petersburger Gummischuhe mit dem Dreieck auf der Sohle. Für alle modernen Formen der Fußbekleidung sind passende Ueberzüge vorhanden, in dem sie durch mannigfache Steuerungen den heftigen Stiefelformen angepaßt sind. 9163a

Der Gesamtaufgabe dieser Nummer liegt ein Prospekt betr. Städt. Hoffungung von der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. Bochum, bei, worauf hingewiesen wird. 194a

Frostschäden.

Winkel und Ratsschläge von Heinz Volkmann.

(Nachdruck verboten.)

Gewiß hat der Winter seine Freuden: die oft so kristallklare und darum gesunde Luft; die glühende Eisfläche, auf der sich die Jugend, unter den flinken Füßen die stählernen Sohlen, im Tanze tummelt; Schrittenfahrten, geleitet vom Klingklang der Schellengeläute, dahin über den weichen Flaum der von Schnee überpolsterten Straßen. Gleichwohl dürfte die Anzahl der Mißlichkeiten, die er für den Menschen im Gefolge hat, beträchtlich größer sein. Schon allein mit dem Frost sich abzufinden oder gar wider ihn gestählt zu bleiben, dazu bedarf es einer ehernen Gesundheit oder der unausgesetzten Sorge des Menschen. Man muß sich und unterließ, da man Eile hatte, sich mit hinreichender Gründlichkeit abzutrocknen. Draußen aber herrscht echter, rechter Winterfrost, vielleicht noch gesteigert durch den Ostwind, der uns nun sofort mit eisigem Odem anbläst. Und die fast niemals ausbleibende Folge unserer anscheinend doch so geringfügigen Unachtsamkeit: Frost in den Händen, in der Nasenspitze, die dann oftmals für lange Zeit ihr so garstiges, rotes Aussehen behält, in der Ohrmuschel, die infolge dessen zum Herde ärgster Schmerzen wird, und vielleicht sogar ernstliche Schädigung des Gehörvermögens.

Man tut also gut, sich mit den Mitteln zu wappnen, die eine vielfältige Erfahrung gegen solche Frostschäden erprobt hat. Wer an den Händen sehr empfindlich ist, tut ein für allemal gut, wenn er diese vor dem Schlafengehen mit etwas Glycerin einreibt. Dadurch bleiben sie geschmeidig, und die Haut wird davon bewahrt, von Sprüngen und Rissen heimgeführt zu werden. Haben sich diese jedoch bereits eingestellt, so ist das folgende Verfahren einzuschlagen: Man wäscht die Hände recht gründlich in leicht schäumender Seife, spült sie gut und sorgt dann dafür, daß sie vollständig trocken sind. Darauf wird der Handrücken, der ja am meisten in Mitleidenhaftigkeit gezogen zu sein pflegt, mit etwas Lanolin eingerieben und der überflüssige Teil wieder mit einem trockenen Tuche entfernt. Da bekanntlich Lanolin einen Geruch ausstrahlt, der nichts weniger als angenehm auf die Geruchsnerven wirkt — es wird aus Schafwolle hergestellt — empfiehlt es sich, jenen durch Beimischung von ein wenig Banniln oder Rosenöl aufzuheben. Diese Einreibung muß jedoch, sofern sie wirklich zum Erfolg begleitet sein soll, einerseits recht eindringlich vorgenommen, andererseits tunlichst oft wiederholt werden. Dann freilich helfen auch sicher die Hände des von dem betreffenden Schaden heimgeführten bald zu seiner vollen Zufriedenheit aus.

Haben sich bereits Frostbeulen gebildet, so wären als Arzneien, die in Betracht kämen, besonders die verdünnten Säuren, Tannin-, Kob- und Kampferpräparate zu nennen. Man bekommt diese unter der Bezeichnung „Frostwasser“ oder „Frostsalbe“ in jeder Apotheke. Daneben ist zum Waschen der dauernde Gebrauch der Tanninseife sehr anzuraten. Ebenso sollen während der Nacht jedesmal die geröteten oder angeschwollenen Stellen mit etwas Kampferlanolin schwach eingestrichelt werden. Man verhindert dadurch nämlich meistens, daß sie nicht aufbrechen. Sollte dies nichtsdestoweniger der Fall sein, so begnüge sich der Kater damit, von der Wunde jede Kälteeinwirkung mit aller Entschiedenheit fernzuhalten. Jede weitere Maßregel ist dem Arzte, der sofort zu Rate gezogen werden möge, zu überlassen.

Bei Frostschäden an den Füßen verfährt man im allgemeinen nach eben diesen Grundregeln. Die ersten Stadien dieses Uebels lassen sich hier sowohl als auch dort durchaus erfolgreich bekämpfen durch Tanninbäder, die man herstellt, indem man einen gut gefüllten Teelöffel voll Tanninpulver auf einen Liter warmen Wassers nimmt und in dieser Lösung die erkrankten Gliedmaßen täglich etwa eine

Viertelstunde badet. Nachher sind sie sorgfältig abzutrocknen, fünf Minuten einzureiben mit einer Salbe, die aus neun Gramm Paraffin und einem Gramm frischen Chloralkalis besteht, und zum Schluß mit einem dichten Stoffe zu bedecken.

Am ehesten geneigt, von solchen Mißlichkeiten heimgeführt zu werden, sind selbstverständlich Schweißfüße. Wer mit diesen behaftet ist, kann gar nicht vorsichtig genug zu Werke gehen, damit nicht der Frost bei ihnen Einkehr halte. Einmal darinnen, ist er nämlich auch nicht wieder so leicht zu verjagen. Hauptsache dabei bleibt, daß solcher Fuß immer möglichst trocken sei. Ferner soll in ihm die Blutzirkulation in steter Tätigkeit bleiben. Man erreicht dies am sichersten, wenn man innen in das Schuhwerk roßhaarene Sohlen legt, weil durch das gelinde Reiben, das der Fuß durch sie erleidet, das Blut stets in Bewegung gerät und demgemäß ein eigentliches Kältegefühl ferngehalten wird. Wer trotzdem seiner Sache noch nicht völlig sicher sein sollte, der reibe solche Schweißfüße, bevor er bei starker Kälte einen Gang ins Freie unternimmt, recht tüchtig mit Rum oder Spiritus ein. Auch dadurch erzielt er, daß die so fästige und in diesem Falle doppelt unangenehme Feuchtigkeitsschönfäule verringert wird und wohlthuende Wärme Einkehr hält.

Bei Frostschäden, die sich allein auf Hände und Füße erstrecken, mag man hin und wieder auch mit sogenannten Hausmitteln auskommen; allein gar zu großes Vertrauen darf man ihnen nicht immer beimessen, und vor allem sollen sie nur so lange in Anwendung kommen, wie sich das Leiden noch in den allerersten Stadien befindet. So ist die sogenannte flüssige Bierhefe eine durchaus nicht zu unterschätzende Frostsalbe. Man kocht jene recht dick ein, streicht sie, während sie noch lauwarm ist, auf die erkrankten Stellen, die man alsdann mit Watte umwickelt und zuletzt mit Leinwand umbindet. Ebenso führt warmen Fischleim, auf alte Leinwand gestrichen, meistens die gewünschte Heilung herbei. Auf dem Lande stellt man ferner eine Frostsalbe her aus der Milch des Heringes, die zuvor gut ausgewässert, dann aber in frischer, ungegohrner Butter langsam gedünstet worden. Zum Schluß müssen beide Ingredienzien tüchtig durcheinander gemischt werden. Das Baden der von Frost befallenen Gliedmaßen in Wasser, worin zuvor ein Seltzerleerlei weid getocht worden, ist gleichfalls zu empfehlen. Eine ähnlich heilsame Wirkung übt jenes aus, das über geriebenen Meerrettig geschüttet wird. Man rechnet hierbei auf einen Teil Meerrettig drei Teile Wasser. Dieses muß in lothendem Zustande sein, wenn es über den Meerrettig gegossen wird und darauf, dicht zugegeben, eine Zeit lang stehen. Alle diese Bäder sind übrigens mehrmals zu wiederholen, wenn man durch sie wirklich Heilung herbeizuführen gedenkt.

Recht unangenehm ist es in der Tat, wenn sich der Frost die Nasenspitze als Herd für seine unholde Wirksamkeit auswählt. Abgesehen von den Schmerzen, die man mit in den Kauf nehmen muß, ist es nichts weniger als schön, wenn so ein vielleicht allerliebtestes, hübsches Näschchen plötzlich durch einen tiefroten Tupf verunstaltet wird. Zumal das jarte Geschlecht pflegt davon heimgeführt zu sein, und zwar ist der Uebelthäter, der vorwiegend die Schuld trägt an dieser argen Entstellung — der Schleier. Die Sache selber muß jedem einleuchten, der ernstlich darüber nachdenkt. Einestheils wird die Haut durch das Schauern von Seiten des wenn auch noch so feinen Gewebes unaufhörlich gereizt und infolgedessen empfindlich, andererseits ist dies stets feucht, weil durchdränkt von den Verdunstungen, die das Atemholen verursacht. Damit sind alle Bedingungen für das Erkranken der Nasenspitze in vollstem Umfange gegeben. Dazu kommt ferner, daß die so dünnen Fäden des Schleiergewebes die unter ihnen liegenden Hauttheile erwärmen, die dagegen, die unter die Widen geraten, ungeschützt bleiben. Während das Blut nun nach den erwärmten Punkten reichlich hinströmt, sind die nicht so glücklich bedachten einer um so größeren Kälte ausgesetzt. Treten nun noch die dorthin auseinandergekehrten Mißlichkeiten hinzu,

so ist es wirklich nicht zu verwundern, wenn das Näschchen rot wird, zu prickeln anfängt und schließlich regelrecht erriert. Also fort mit dem Schleier, der all das Leid heraufbeschwört!

So lange sich das Uebel noch in den Anfangsstadien befindet, vermag man ihm in den meisten Fällen ohne große Mühe beizukommen. Am sichersten geschieht dies durch eine Salbe oder Paste, die man sich selber zubereiten kann. Man stellt eine Mischung her, die aus fünf Gramm Reisstärke, zwei Gramm fein pulverisierten Schwefel, und zwanzig Gramm Zinksalbe zu bestehen hat. Damit bestreicht man vor dem Schlafengehen die Nase; morgens säubert man diese dann wieder durch recht vorsichtiges Waschen mit lauwarmem Wasser. Nachher folgt Pudern mit Reismehl, eine Vorsichtsmaßregel, die unter allen Umständen in Anwendung kommen muß, wofür man sich ins Freie begeben will. So behandelt, wird der Frost nicht daran denken, hier lange zu Gast zu bleiben oder gar sich dauernd festzusetzen. Gleichwohl kann man unseren Schönen kaum eindringlich genug raten, sofort beim ersten Nabel des Schädlings mit aller Energie wider ihn vorzugehen. Die verschiedenen Stadien tun sich etwa in folgender Reihenfolge kund. Dem schon vorher geschilderten Krübbeln in der Nasenspitze unter fast gleichzeitigem Rotwerden jener pflegt sich eine Anschwellung anzureihen. Es hat sich also eine Frostbeule gebildet, die dann aufbricht, um aus den verengten Blutgefäßen eine ferösmäßige Absonderung auszuscheiden, die immer stärker wird. Wie schlecht das aussieht, brauche ich doch wahrhaftig nicht des weitern auszumalen, ganz abgesehen von den Schmerzen, die ein so langwieriger Erkrankungsprozeß notgedrungen im Gefolge haben muß.

Nichtsdestoweniger sind erkrankte Ohren im allgemeinen noch beheblicher für den, dem sie der Winter besetzt hat. Dabei ist gerade dieser Körpertheil infolge der unachtsamen Behandlung, die man ihm zukommen läßt, der betreffenden Gefahr vorwiegend ausgesetzt. An sich schon hart, sehr empfindlich, braucht die Ohrmuschel nach dem Waschen nur nicht genügend abgetrocknet zu werden. Kommt man darauf bei Frostwetter ins Freie, so ist das Unglück geschehen, und der unholde Gast tritt in Wirksamkeit. Nicht genug kann übrigens davon gewarnt werden, bei Frostgefühl in den Ohren die letzteren, wie das so häufig geschieht, mit der bloßen Hand zu erwärmen oder gar zu reiben. Da jene meistens feucht ist, bringt man hierdurch das Ohr höchstens in noch größere Gefahr. Beim ersten Stadium kommt man meistens noch zurecht, indem man Umschläge aus Eis- oder Bleiwasser anbringt. Gelingt es nicht, auf diese Weise des Frostes Herr zu werden, und zeigen sich vor allem an der Stelle, wo er seinen Herd aufgeschlagen, so muß sofort der Arzt in Wirksamkeit treten. Jeglicher Verzögern kann die Quelle langen, qualvollen Leids werden.

Daneben gibt es ein ganzes Buxett kleinerer Mißlichkeiten, die gleichfalls bald mehr, bald weniger auf die Einwirkung des Frostes zurückzuführen sind. Wem wären nicht im Winter einmal die Lippen aufgeprungen? Das Uebel ist bestimmt nicht groß; allein es macht darum dem, der davon betroffen worden, manche Unbequemlichkeit. Der Grund ist fast immer darin zu suchen, daß die Lippen feucht sind, wenn man hinaus ins Freie tritt. Dem Uebel hilft man jedoch sehr bald ab, wenn man das Verfahren anwendet, das oben gegen das Raub- und Rißgewerden der Hände angegeben worden. Kästig ist es ferner zum mindesten, wenn von Gliedmaßen, die erkrankt waren, nachher, wie das ziemlich häufig der Fall, die Haut abblättert. Diesem Abschälungsprozeß vermag man jedoch durchaus erfolgreich durch Behandlung mit Borlanolin zu begegnen. Kurzum, den mannigfachen größeren sowohl als kleineren Schäden, die der Frost über den Sterblichen verhängt, ist immer noch beizukommen. Man muß allerdings zum ersten die geeigneten Mittel wissen, und zweitens sie rechtzeitig in Anwendung bringen. So ausgerüstet braucht man die Anzeichen des Winters keineswegs zu fürchten; man darf sich eben nur von ihnen, wie der Volksmund sagt, „nicht unterliegen lassen.“

Gummi-Schuhe für Damen, Herren und Kinder. amerikanische russische und deutsche. in riesig grosser Auswahl, von Mk. 2.— an. Garantis für jedes Paar. Schuhhaus Bertolde Kaiserstrasse 76 - Marktplatz.

Mast-Geflügel! Wöchentlich mehrmals große Sendungen feines miltchgemä. Tafelgeflügel eintreffend und empfehle freibleibend. Einzelne Stücke: 1. Brathähnchen von 1.20 an, 2. Poulets 1.60, 3. Poularden 2.20, 4. Kochhühner 2.—, 5. Mast-Enten 3.—. Postkoll (ca. 5 Kilo): 3-4 St. große Poul. 8.80, 5-6 St. Mast-Poulets 8.80, 2 Poul. u. 2 Kochhühner 8.80, 2 Enten und 1 Poul. 8.80, 1 Ente, Huhn, Poul. 8.80. Ia. Fettgänse mit Leber Pfd. 95, Ia. Bratgänse Pfund 90. Waldstr. 61 W. Kloster Telefon 1837.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Zirkel 32, Ede Ritterstraße, 1 Treppe, enorm billig eine Partie 516. Herrenstoffe, sowie Damen- und Herrenwäsche.

I. Privat-Tanzlehr-Institut G. Grosskopf Mitglied der G. D. T. 33 Herrenstr. 33. Zu den beginnenden Kursen sowie Einzel-Unterricht werden die mir zugeordneten Anmeldungen baldmöglichst erbeten. 1874.

Nur Zirkel 32, Ede Ritterstraße, eine Treppe. Den Rest der Pelze zu jedem annehmb. Preise. Sung!!! Wegen großen Kleiderbedarfs zahle ich den höchsten Preis für Herren- u. Damenkleider, sowie Schuhe. Josef Gross, Marktplatzstr. 16. Blusen und Weizeng nahe gut und billig. B842. Hl. Landstraße 33, II. links.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag den 8. Januar 1909. 29. Abonnements-Vorstellung der Abt. C (graue Abonnementsarten). Unser Freund Bob. Schwant in 3 Akten von Sandford Mexton. (Uraufführung). In Szene gesetzt von D. Kienichert. Personen: Oberst a. D. Fitzgeorge, Wallingford Esqu. G. Danper, Reine, Tochter A. Müller, Caroline, Tochter L. Rodetel, Evelyn Stainers, Gausdame b. Mal'ngford M. Bir, Henry Stirling, D. Raumbach, Robert Benton, D. Böder, William Daves, F. Stones, Major Rappets, W. Wassermann, Oberst Oliver Cleere, W. Kempf, John, Kammerdiener Waltingford, Frau Dalles, Hausm. Stirling, u. Pentons, Friedlein, Ein Ausgänger, L. Schneider, Diebst. in und bei London. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kaffe-Gastung 1/2 Uhr. Mittel-Preise.

Seidene Kleider werden in allen Farben gefärbt von der Färberei Prinz. 12879

Heute eingetroffen: Pariser Kopfsalat Stück 15. Junge Gänse, Junge Enten, Junge Hühner, Junge Hähnchen, Italienische Poularden, Welschhähne, Welschhühner. Feinste Kieler Fettbücklinge 4 Stück 30 Pfg., Echte Kieler Sprotten, Aal — Fludern. Geräucherter Lachs 1/4 Pfund 40 Pfg. Feinste frische Ananas. 548. Orangen Dutzend 48, 68, 88. Echte Frankfurter Würstchen Paar 22.

Geschwister Knopf.



La Salute Medizinal-Oliven-Oel. Reines Naturprodukt. Dr. med. Agnesi, Porto-Maurizio (Riviera). Erste Autoritäten empfehlen und erkennen es als ausgezeichnetes Mittel gegen Verstopfung, Blinddarm-, Darm- u. Magenkrankheiten, Gallenstein. — Vorzügliches Kräftigungs-Präparat für Kinder und Erwachsene. — Besonders den Schwangeren und Wöchnerinnen zu empfehlen. — Den Emulsionen unbedingt vorzuziehen, da viel lieber genommen und besser vertragen. — Zu haben in Apotheken und Drogerien à Mk. 3.— die Flasche. 9527a, 5.5 Hauptdepôt: Louis Himy's Nachfg., Mediz. Drogerie en gros, Strassburg i. Els General-Vorleiter: A. Farny, Strassburg i. Els, Steinring 3. — Teleph. 3462. Frau Emil Hammer, Restauration, Colmar i. Els. Mit dem Oliven-Medizinal-Oel hatte ich bei meinem 6jährigen Jungen besten Erfolg. Er hat sich damit sehr gekräftigt; auf seine ganze Konstitution hat es sehr kräftigend gewirkt; er verdaut viel besser und hat nun nach einmonatlicher Kur einen guten Appetit. Frau E. Hammer ex.

Theaterplatz 11. Rang, Mitte, erste Abt. B, gerabe Nr. 11 abzugeben. 544-21. Ebbelstr. 160, III.

Junger Herr erhält gut. Mittagstisch gegen Erteilung von Nachhilfsstunden an einen 15jährigen Ober-Realschüler. Offerten unter Nr. 8875 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.



Verein der Württemberger.
 Samstag abend 9 Uhr:
Verammlung
 bei unserem Mitglied Weiler, zum schwarzen Adler, Kronenstr. 4. Landsleute willkommen.
 Der Vorstand.

Samstag, 9. Januar, 1/9 Uhr:
Vereinsversammlung
 im Vereinslokal „Café Seyfried“, Ecke Zirkel u. Adlerstr. Aktive u. ehemalige Angehörige der Marine stets willkommen.
 Der Vorstand.

Verein ehem. bad. gelber Dragoner.
 Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden.
 Samstag den 9. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal, Nebenzimmer der „Stadt Pforzheim“. Regimentskameraden stets willkommen.
 Der Vorstand.

Karlsruher Turngemeinde 1861.
 Gut Heil!
 Wiederbeginn der regelmäßigen Turnstunden.
 1. Mitglieder u. Jüglinge Freitag den 11. ds. Mts.
 2. Damenabteilung A. Turnhalle, Sophienstr. Montag den 11. ds. Mts. B. Turnhalle, Gartenstr. Mittwoch den 13. ds. Mts.
 Der Turnrat.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leibzig. 6775
Kreisverein Karlsruhe.
 Jeden Freitag, abends 9 Uhr:
Verammlung
 der Mitglieder im Restaurant Landsmüch (Vereinszimmer 1 Tr.).

Verein für evang. Kirchenmusik.
 Heute abend 8 Uhr:
Gesamtprobe.
 Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollständig zu erscheinen.
 551 Der Vorstand.

Bad. Verein für Geflügelzucht
 mit dem Sitz in Karlsruhe.
 Freitag den 8. Januar, abends 1/9 Uhr:
Monats-Verammlung
 im Klapphorn (Nebenzimmer).

Karlsruher Fußball-Club „Frankonia“.
 Sonntag den 10. Januar, abends 5 Uhr, findet im Burghofsaale (Karl-Wilhelmstr.) unser
13. Stiftungs-Fest
 verbunden mit Weihnachtsfeier, Gabenverlosung und Tanz, statt.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie Sportsfreunde höf. ein.
 Der Vorstand.
 NB. Sonntag, 17. Januar, nachmittags 2 Uhr: statuten-gemässe General-Versammlung. Beiträge sind baldigt einzuzahlen.

Karlsruher F.C. Allemania.
 heute Freitag abend: Spielausschussführung im „Café Seyfried“.
 Sonntag den 10. Januar: Ligaspiel gegen Straßburger F. u. S. Abfahrt: 9.
 Der Vorstand.

Fussballklub Mühlburg.
Verein für Rasensport
 Eigener Sportplatz an der Honselstrasse
 Sonntag, 10. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
 im Saale der „Westendhalle“.
 Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.
 568 Der Vorstand.

Ofen
 ein irischer, wegen Platzmangel billig abzugeben. 8708, 2. Et. Schützenstr. 63, 2. Et.

Karlsruher Fussball-Verein (e. V.)
 Unter dem Protektorat S. G. H. d. Prinzen Maximilian v. Baden.
 Sportplatz an der verläng. Moltkestr. Strassenbahnlinie: Grenzdierkaserne.
 Tennisplätze, Umkleideräume etc.
 Freitag: 9 Uhr: Lokal
Monatsversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. 563
 Sonntag, 10. Jan. 09 1/2 3 Uhr a. d. Sportpl.:
Ligaspiel

Süddeutscher Meister Kickers Stuttgart
 gegen **K. F. V.**
 Preise: Tribüne 1.20 Mk., Sitzpl. 1 Mk., 1. Bl. 0.60 Mk., 11. Bl. 0.40 Mk. Auf 1. u. 11. Bl. Schule u. Militär die Hälfte.
 Abends 9 Uhr: Lokal.

Fussballclub
 SCHWARZ PRONIX BLAU

Freitag: Palmengarten.
 Sonntag:
Verbandsspiel in Freiburg.
 Abfahrt: 8 1/2 Uhr.
 Abends 8 Uhr beginnend:

Winterfest mit Ball
 im 11. Saal der Festhalle.
 Zum Eintritt berechtigt nur die Mitgliederkarte und Programm.

Karlsruher F.C. Allemania.
 heute Freitag abend: Spielausschussführung im „Café Seyfried“.
 Sonntag den 10. Januar: Ligaspiel gegen Straßburger F. u. S. Abfahrt: 9.
 Der Vorstand.

Fussballklub Mühlburg.
Verein für Rasensport
 Eigener Sportplatz an der Honselstrasse
 Sonntag, 10. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
 im Saale der „Westendhalle“.
 Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.
 568 Der Vorstand.

Ofen
 ein irischer, wegen Platzmangel billig abzugeben. 8708, 2. Et. Schützenstr. 63, 2. Et.

Karlsruher Liederkrans.
 Am kommenden Samstag, den 9. cr., abends präzis 1/9 Uhr beginnend, findet in den prunkhaft beleuchteten und dekorierten Räumen der Fulderei

Jubiläums-Fest-Stall (Weihnachten im Orient)
 statt.
 Exquisites Programm — Janitscharenkapelle — Gratis-Weihnachtsüberraschungen etc. etc.
 Um zahlreiches, namentlich pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand. Die 3.
 NB. Fulderei-Orden und -Abzeichen sind anzulegen. Etwaige freiwillige Spenden wollen Samstag nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Lokal abgegeben werden. 528
 Sonntag den 10. Januar, abends 8 Uhr:
Familien-Abend
 im Vereinslokal.

Ski-Klub Schwarzwald
 Ortsgruppe Karlsruhe — Badener Höhe.
 Der am 10. Januar 1909 ausgesagte Schneeschuhwettbewerb bei Kurhaus Herrenwies findet
nicht statt.
 Musste der schlechten Schneeverhältnisse wegen bis auf weiteres verschoben werden.
 548 Der Vorstand.

Stenographie-Kurs.
 Der Stenographen-Verein Stolze-Schreh beginnt Dienstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in seinem Unterrichtslokal, Marktgrafenstr. 41, 11, unter Leitung eines erprobten Stenographielehrers einen
Stenographiekurs für Anfänger.
 Diejenigen Damen und Herren, die sich an diesem Kurs zu beteiligen wünschen, möchten sich zur bestimmten Zeit im Unterrichtslokal einfinden. 18880, 3, 2 Honorar 9 Mark.
 Der Vorstand.

I. Athletik-Sport-Klub „Germania“
 Gegründet d. VIII. 1887.
I. Athl.-Sport-Klub Germania.
 Hierdurch laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu unserer am kommenden
Samstag den 9. ds. Mts.
 im Saale des Apollotheaters, Marienstr. 16, stattfindenden

Weihnachtsfeier
 verbunden mit athletischen, artistischen und theatralischen Anführungen, Gabenverlosung und Tanz, höflichst ein.
 561 Der Vorstand.

Evang. Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstr. 20.
 Sonntag den 10. Januar, nachm. 4 Uhr:
Wiederholung des Weihnachtsmärchenspiels
 „In Knecht Ruprechts Werkstatt“ 546
 von Hildegard Voigt — Musik von Wilhelm Kienzl.
 Eintrittsgeld: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz und Galerie 50 Pf., Kinder auf allen Plätzen 20 Pf. Billette an der Kasse.
 Der Erlös ist f. d. Schulen des Gemeindehauses (Kinder- u. Nächsthule) bestimmt.

Kunstgewerbezeichner!
 Montag den 11. Januar, abends 1/9 Uhr:
Versammlung
 im Hotel Friedrichshof, Karl-Friedrichstr. 191a/21
 Herr Hermann Weitz-Berlin spricht über:
„Die Krise im Kunstgewerbe“.
 Alle Kunstgewerbe-, Möbel- und Musterzeichner etc. sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Einberufer.

Einladung.
 Freunde und Bekannte lade ich hiermit zu der am **Samstag den 9. Januar** stattfindenden
Christbaum-Feier
 im „Württembergischer Hof“, Uhlandstr. 26
 Fr. Schäfer.

Kronenfels.
 Freitag den 8. Januar 1909:
Romiker-Konzert Beck.

Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstr. 22.
heute Schlachttag!
 Von abends 6 Uhr ab: **Schlachtplatte**, was empfehlend angezeigt 5222 G. Zahn.

Privat-Tanzlehr-Institut
 Hermann Vollrath,
 235 Kaiserstrasse 235.
 Anfang Januar Beginn neuer Kurse.
 Geß, Anmeldungen erbeten. 122774

Morgen Ziehung
 Versäumen Sie es nicht
1 Invaliden-Geld-Los à 1 Mark
 zu kaufen und machen Sie mal einen
Glücksversuch bei der Hauptkollektur:
 Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Kaiserstrasse 60
 Tel. 2634.
 Prompter Versand nach auswärts! Man verlange Lotterie-Prospekte

Musensaal
Residenz-Theater
 Waldstraße 30.
 Sehenswürdigkeit i. Rang
Programm
 vom Samstag den 9. bis einschl. Freitag den 15. Januar 1909:
 Papierfabrikation. (Hochinteressantes Industriebild.)
 Gegen seinen Willen kinematographiert. (Humoristisch.)
 Vergiß mein nicht. (Hoch. kolor.)
 Die neueste Operette „Der tapfere Soldat“ (von Oscar Strauß) i. Bild. „Der kleine Pralinesoldat“ (ein grazioses, reizendes Gesangsstück).
 Das französische Militär. (Hochinteressante militärische Aufnahme.)
 Ein listiger Detektiv. (Humorist. Krieg und Liebe. (Mährchen Lebensbild.)
 Aus der neuesten Operette von Oscar Strauß, 2. Bild: „Der tapfere Soldat“. (Ein Gesangsstück von entzückendem Charakter.)
 Pariser Ansichten. (Interessantes Naturbild.)
 Nur kein Schwiegerjohn. (Umfänglich.)
 Erdbebenkatastrophe i. Sizilien. (Interessante Aufnahme.)
 Untergang v. Messina. Größte Erdbebenkatastrophe, bei welcher 145 000 Menschen ums Leben kamen. (Einige Ruinbilder wie: Sigtungsaloppe, Humoresque, Menuett, Marsch aus Sommersnachtsstraum, Brantung im Vorüberziehen, Ungarischer Tanz werden auf dem von J. Kuntz, Karl-Friedrichstr. 4, geliefert.)
 Künstler-Repertoire-Klavier, „Mignon“ vorgelesen. 563

Wer leiht
 einer Heim-Beamtenfamilie auf sofort 200 M gegen Verpfändung von Möbeln u. höh. Bins. Rückzahlung pro Monat 20—30 M. Offerten unt. 8701 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.
 Barmesfeld wurde letzten Sonntag i. Galt. 3. grun. Berg eine schw. Damenjacke. Umzutausch baldigt Waldhornstr. 8, 3. Et. 8735

Verloren.
 In der Neujahrsnacht wurde am 31. d. Mts. ein Koffer mit 200 M. in einem Koffer verloren. Der rechtl. Finder wolle dieselbe geg. Belohnung Akademiestr. 58, 11. abgeben. 8737

Haasenstein & Vogler A.G.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 136, 1
 Leitende Annoncen-Expedition
Beldwäts-gewandter Herr,
 der Baden erfolgreich bereist oder wenigstens vorzügliche Kenntnisse von Land u. Leuten dieses Bezirkes hat, findet geselltes Gehalt selbständige bauende u. sehr entwicklungs-fähige Reiseleitung bei eingetragener Aktiengesellschaft. Off. mit Lebenslauf u. L. 151 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 541

Theater-Kostüme,
 Uniformen, Schwerter und Schilder, sowie Grad- und Gehrock-Anzüge verleiht
Hirsch, Steinstraße 2.
Welcher Lehrer
 in Karlsruhe od. Umgebung erteilt einem i. Herrn Unterricht in Deutsch, Französisch und in den Realfächern. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 215a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.
Ein gebildeter Mann,
 fath., ledig, mit gutem Charakter, wünscht mit einem Fräulein oder jungen Witwe bekannt zu werden behufs Heirat. Geß. Off. u. Nr. 8865 an die Expedition der „Bad. Presse“

3000 Mark
 werden gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
 Offerten unt. Nr. 8846 an die Exp. der „Bad. Presse“.
12—16 000 Mark
 sind auf 1. Hypothek, auch auf Land auszuliehen. Gesuche unter Nr. 542 befördert die Exped. der „Bad. Presse“.
 2 H. Dampfmaschinen 10 u. 3 Mk., 1 Löthner, der neuer Ofen 9 Mk. zu verk. 8904 Leisingstr. 33, im Hof.

Grossbrauerei
 sucht einige tüchtige, kautionsfähige Wirte
 (Wezger bevorzugt) per 1. April und sofort.
 Offerten unter R. 191 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 547.2.1

Berdienst Mt. 60 pro Tag u. mehr
 ohne Risiko, ohne Spesen.
 Für Karlsruhe und Umgebung wird für den Meinerbetrieb einer epochenmachenden Kontornenheit rühriger 882.1
 Vertreter gesucht. Angebote mit Angabe der Betriebsmittel unter K. 178 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zu richten

Montag den 11. Januar Beginn des Inventur-Verkaufs. S. Model.

Januar beginnen neue Kurse 210

10,4

Tanz-Institut
R. Landmesser
Lachnerstrasse 14, II.

Gut bürgerliche Kurse

la. Referenzen v. Vereinen und Schülern

Leichtfassliche Methode, billiges Honorar

Zuschneide-Schule für Damengarderobe.
Am 1. und 15. Januar beginnen neue Kurse.
Jede Dame ist fähig, in kürzester Zeit ihre Garderobe selbst anzufertigen nach meiner ungemein leichtfasslichen Methode.
Anmeldungen jederzeit. Näheres durch Prospekt.

Paula Honsel,
akad. gepr. Zuschneidelehrerin,
Waldstraße 20, 2. Stod.

Orangen!

Solange der Vorrat reicht verkaufen 504,22

prima süße spanische Orangen

3 Stück 10 Pfg.

Magin Mayner & Co.,
Hauptstrasse 14, Leisingstrasse 29, Rheinstrasse 45,
Durlacherstrasse 38, Schillerstrasse 23, Durlach: Hauptstrasse 51.

Reformbeinkleider

in Trikot
in Cheviot 384,33
und gestrickt.

Gebr. Ettlinger.

Union

Braunkohlen - Brikets,

angenehmes, reinliches u. billiges Brennmaterial, rauch- u. rußfrei, empfiehlt
mit Bruch zu Mt. 1.30 per Zentner,
nur Ganze " " 1.40 per "

franko Keller, bei mindestens 5 Ztr. 5%, in Rabattpharmarten oder bar.
Bei größeren Quantitäten oder ab Lager Rheinhafen billiger.

H. Mülberger,
Kohlen und Braunkohlen-Brikets en gros u. en detail
Kontor: Karlstr. 29a. Telefon 250.

Divan. Kaufmann,

Neue, hochf. Taschen u. Mäntelchen
von 45, 50 u. 60 Mt. an, schöne
Stoffdivan v. 33 Mt. an. Große
Auswahl. Garantie für gute, solide
Arbeit. Kein Laden, daher billigste
Preise nur im Spezialgeschäft. B356,2,2
K. Köhler, Taver., Schützenstr. 53, II.

35 Jahre, verheiratet, fast, wünscht
sich an älterem und nachweislich
rentablem Geschäft bis zu 100 Mk.
zu beteiligen. Offerten unter
Nr. 464 an die Expedition der
"Bad. Presse" erbeten.

Während des Inventur-Verkaufs: Holz- und Korbwaren

Wichs- u. Putzkasten, extra stark	1.25	Staubtuchkörbe	28
Salz- oder Mehlfässer	15	Marktkörbe	95
Wäschetrockner mit 10 Stäben	85	Binsentaschen	48
Etageren		Papierkörbe	48
für 6 Gemüse- u. 6 Gewürztonnen	95	Wäschepuffs	1.85, 2.75, 4.50
Gewürztonnen-Etageren		Waschkörbe	1.25, 1.65
mit Schubladen	55	Kammkasten, braun	22, 48, 65
Handtuchhalter mit Paneel	55	Zimmer-Spiegel	2.45, 2.95, 3.45
Handtuchhalter, braun	38, 75	Eck-Etageren	
Bücher-Etageren, braun	2 25, 3.85	mit Gitterverzierung	2.95
Paneele, braun	2 95, 4.25		

In der Inventur bedeutend herabgesetzte Artikel der Abteilungen

Auf Extra-Tischen ausgelegt:

Papier-, Galanterie-, Lederwaren, Bijouterie.

Hermann Tietz.

Die Beleidigung gegen Frau Hein nehm ich als un wahr zurüd. B818
Frau Siefermann.

Damen u. Kinderkleider werden bei billiger Berechnung in einfacher u. feiner Ausführung angefertigt. 12,2
B745 Leisingstr. 48, III.

Weiß-Stiderei.
Damen u. Monogramme von 20 Pfg. an. Ganze Anstirnern werden zum Sticken u. Besondereu über nommen. Friedenstraße 7, I, früher Friedenstraße 10. B627,3,3

Theaterplatz, 1/2 Sperrstg. sofort abgegeben. 8,7
Waldstraße 37, IV.

Wirtschafts-Gesuch.
Junge, tätige, lautionsfähige Einzelne suchen per 1. April eventl. später gehendes Restaurant.
Offerten unter Nr. B355 an die Expedition der "Bad. Presse".

Schön. Küchenbrand 12 Mt., 1 H. pol. Etagere 3. Stellen 6 Mt. zu verl. B902 Leisingstrasse 33, im Hof.

1 schönes Bett 20 Mt., 1 Wiener Schaufelstuhl 15 Mt. zu verkaufen. B903 Leisingstrasse 33, im Hof.

Noch gut erhaltener Heberleher und Jades zu verkaufen. B900 Arzigstrasse 10, 4. Stod.

Piano, gut erhalten, wird für 180 Mt. abgegeben. Kaiserstr. 2, 7, rechter Seitenbau, 2. Stod. B898

Brodhaus Nouv. Vexikon, 17 Bände, neu, um den Preis von 50 Mt. zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. B894,2,1 Wilhelmstr. 61, I.

Billig zu verkaufen:
1 Bettstelle, Holz, Matrage. 1 einl. Kleiderichrant, 2 Vogelkäfig. B897 Gerwigstr. 20, 4. St., I.

1 Paar guterhaltene Herrenschuhtische zu verkaufen. B877 Bittoriastr. 20, II.

Kanapee sowie Waschtisch zu verkaufen. 570
Draisstrasse 17, part. Iff.

Goldene Damenuhr umständelhalber billig zu verkaufen. 2,2
B621 Sophienstr. 41, 3. St.

Gummischuhe

Aretz & Cie.

Gummi-Schuhe mit Pelzbesatz
Gummi-Schneeschuhe
Gummi-Fischerstiefel zum Eisen

empfehlen in nur guten Qualitäten

Aretz & Cie.,

Grossherzogliche Hoflieferanten.

Hauptgeschäft: Kreuzstrasse 21. Telefon 219.
Filiale: Kaiserstrasse 215. Telefon 1655.

Zu verkaufen 1 Feldschmiede, 1 Schleifstein, kompl. beides gut erhalten, Näheres B876 Marienstrasse 22, part.

Ein eleg. Bromadewagen fast neu billig zu verkaufen. B869

Großer Spiegel, neu, m. geschliff. Glas u. schönem Rahmen, für nur 8 Mt. zu verkaufen. B884 Herrenstraße 6, II. 545.